Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 23. September 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 223 / Ausgabe A

Der attackierte „Churchill-Mythos"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Das Echo, das die Geleitzugkatastrophe im Nordmeer nach einem ersten vielsagenden Schweigen in England und den Vereinigten Staaten gefunden hat, ist ein Beweis sowohl für die Schockwirkung im angelsächsischen Lager wie auch für die Größe der Verluste, die Britannien und USA. auch diesmal wieder haben hinnehmen müssen. Es ist so gekommen, wie zu erwarten war: Mit Teilgeständnissen und unter Berufung auf angebliche militärische Geheimnisse suchen Churchill und seine Agitation die für den Premierminister so heikle Debatte so schnell wie möglich zu beenden, während es die Amerikaner in bekannter Unverfrorenheit vorgezogen haben, über den New Yorker Sender rundweg abzustreiten, daß überhaupt eine Geleitzugschlacht stattgefunden hat.

In London wagt man es, nachdem noch bis Montagmittag Vogel-Strauß-Politik getrieben wurde, am Montagabend nicht länger, die Tatsache der Schlacht und die Möglichkeit von Verlusten abzustreiten. „Daily Expreß" meldete sich als erstes Blatt zu dem Thema und schrieb: Bei solchen Operationen gebe es immer große Risiken, mit denen man rechnen müsse. Der Seemann, der sich für eine Fahrt durch die Arktis anheuern lasse, sei darauf gefaßt, daß ihm viele Luft- und Unterwasserangriffe bevorstünden, die zweifellos Verluste forderten. Das Blatt versucht dann, die Wirkung der deutschen Sondermeldungen abzuschwächen durch Zweifel an der vollen Zuverlässigkeit der Nachrichten. Schließlich verlangt „Daily Expreß" von Churchill sofort einen amtlichen Bericht zu der Sondermeldung aus Berlin.

Wenige Stunden später äußerte sich „Evening Standard" schon weit resignierter. Das Blatt stimmte der deutschen Darstellung zu, daß es sich bei der Geleitzugschlacht um einen Kampf im großen Rahmen gehandelt habe. Die arktische Route gelte als die gefährlichste und schwierigste, die die britische Flotte zu befahren habe. Die Verluste der Briten dürften, so hieß es, nicht leichter Natur gewesen sein.

Da auch „Evening Standard" von Downing Street eine Aeußerung verlangte, glaubte Churchill nun wohl doch nicht länger schweigen zu können. Die Erklärung, die zweifellos in Churchills Auftrag am Montag spät abend durch einen Beamten der britischen Admiralität der Presse überreicht wurde, brachte das, was zu erwarten war: eine fast wortgetreue Wiederholung der Lüge und Ausrede, wie sie von der britischen Admiralität schon im Juli nach der Geleitzugkatastrophe im Nordmeer beliebt worden sind. In der Erklärung von Montagabend heißt es: „Wir sehen uns leider gezwungen, zu den deutschen Meldungen über die Versenkungen im Nordmeer nicht näher Stellung zu nehmen." Churchill weigert sich also genau wie im Sommer, zu der Niederlage sich zu äußern, obwohl ihm seit Tagen schon Berichte seiner Admiralität vorliegen. Der Beamte der Admiralität, der der Presse die Erklärung gab, fügte noch hinzu, man vermute in London, daß die deutsche Meldung „grobe Uebertreibungen" enthalte. Das sagt die britische Admiralität, die genau wissen wird, wie alle Nachrichten vielfach geprüft und von einwandfreien Augenzeugen bestätigt werden, ehe sie in einer Mitteilung des OKW. Verwendung finden. Trotzdem behauptet man, ein Teil der deutschen Sondermeldung verfolge vielleicht den Zweck, durch ein eingehendes britisches Dementi zu erfahren, wie viele und welche Schiffe Englands und der Vereinigten Staaten jetzt im Eismeer unterwegs seien oder in Murmansk lägen.

England und USA. wissen, wie heute das Eismeer und der angelsächsische Schiffsverkehr von deutschen Fliegern und Unterseebooten kontrolliert werden. Erst vor kurzem hat es selbst die Londoner Fachzeitschrift „Shipping World" bestätigt, die auch mitteilte, daß, als Zeichen der Schiffsraumnot, längs der amerikanischen Küste der Tankerverkehr schon fast ganz zum Stillstand gekommen sei.

Aber Churchill, der erst dieser Tage die englische Presse aufs schärfste tadelte, weil sie seiner Ansicht nach der Kritik am Kabinett zu großen Raum in ihren Spalten gebe und der deshalb sogar von seinen konservativen Freunden des Erpressungsversuches beschuldigt wurde, betrachtet „größenwahnsinnig" — wie es der Unterhausabgeordnete Shinwell jetzt in einer Rede in Bedfort nannte — seinen Dilletantismus weiter als Glück für England. Shinwell sagte in seiner Rede, die Oeffentlichkeit Britanniens gehe fälschlicherweise von der Vorstellung aus, es gebe keinen Ersatz für Churchill. Wenn man aber in England schon in einen solch traurigen Zustand gesunken sei, zu glauben, es gebe nur einen einzigen Mann im Lande, der die Regierung leiten könne, dann könne man sich begraben lassen. Er, Shinwell, sei jedenfalls nicht der Meinung, daß Churchill oder die Regierung in ihrer heutigen Zusammensetzung etwas Unersetzliches darstellen. Derjenige, der anderer Auffassung sei, falle dem Churchill-Mythos zum Opfer, der für das Land eine Gefahr bilde und für den Britannien eines Tages noch teuer zu bezahlen haben werde.

Einziger Konvoi-Friedhof

Verschiffen und abliefern ist zweierlei.
Telegramm unseres Korrespondenten

Lissabon, 23. 9. Die „Washington Post" **schreibt, das Eismeer sei ein einziger Konvoi-Friedhof. In der englischen Zeitschrift „Picture Post" beschäftigt sich Lord Winster ebenfalls mit der Frage, wie lange England die für die Sowjetunion lebenswichtige Route nach Murmansk offenhalten könne. Was geschieht im Eismeer? fragt Lord Winster. Minister Littelton habe kürzlich über die Materialmengen gesprochen, die England nach der Sowjetunion verschiffe. Verschiffen und abliefern seien aber ganz verschiedene Begriffe und es könne nicht bestritten werden, daß das Nordmeer von den deutschen Bombern und U-Booten kontrolliert werde, wobei ihnen gegenwärtig die Tag- und Nachtheile sehr zustatten käme. Der neue deutsche Sieg gibt Lord Winston in vollem Umfange recht, der im übrigen noch erklärt, daß England mit der Atlantikschlacht auch den Krieg verlieren würde. Gegenwärtig erlitte die englische Schiffahrt auch auf dem Südatlantik und auf den Versorgungswegen für die Armeen im Mittleren Osten schwere Verluste. Die Lage verschlechtere sich für Großbritannien immer mehr. England sei heute eine belagerte Festung.**

Stalins rücksichtslose Gegenoffensive

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Berlin, 23. 9. Das Interesse der Welt richtet sich nach wie vor auf das Wolgaknie. Wenn auch die amtlichen Nachrichten von der dortigen Front außerordentlich spärlich sind, so wird doch immer wieder darauf hingewiesen, daß die deutschen Angriffstruppen gegen hartnäckig verteidigte



Zum Kampf um Stalingrad. (Scherl)

Widerstandsnester in den Trümmerhaufen von Stalingrad Raum gewinnen. Die Lage wird augenblicklich durch den

Blutbefehl Stalins

gekennzeichnet, der nicht nur die Verteidiger Stalingrads zur Offensive aus den Trümmern der Stadt heraus zwingt, sondern auch eine gewaltige Entlastungsoffensive an der gesamten 500 Kilometer langen Front zwischen Woronesch und Stalingrad fordert. Auf Grund dieses Angriffsbefehls haben die Sowjets in den letzten Tagen verschiedene Angriffssäulen in Bewegung gesetzt. In hartnäckigen Kämpfen sind diese Angriffe, ob sie bei Woronesch gegen den Brückenkopf, bei Rschew, bei Orel, am Ladoga-See, am Ilmen-See oder an der Einschließungsfront von Leningrad auf unsere Abwehrfront stießen, unter schwersten blutigen Verlusten und maßloser Einbuße an Panzern und Flugzeugen abgewiesen.

Aber nicht nur an der deutschen Abwehrfront hat Stalin die Entlastung mit allen Kräften zu erreichen versucht. Vor allem gab er Befehl, durch die Riegelstellung nordwestlich Stalingrad mit allen verfügbaren Kräften und unter Einsatz frischer Truppen auf engstem Raume den Durchbruch zu erzwingen. Auch diese Hoffnung trog. Drei Tage hintereinander wurden die Angriffe ständig erneuert und immer wieder verlustreich abgewiesen, die Zahl der eingebüßten Panzer (über 200 Stück) erweist am besten den Einsatz bei diesem vergeblichen Versuch, eine Entlastung herbeizuführen. Die von den neuen Truppen aus dem Innern der Festung in das Trümmerfeld vorgetriebenen Gegenstöße in der Front brachen ebenso zusammen wie die von außen vorgeführten Angriffe.

Mit unverminderter Gewalt tobt inzwischen

der Kampf im Zentrum Stalingrads

weiter. „Langsam, buchstäblich Meter um Meter schließt sich der Bogen der deutschen Armee von Südwesten nach Nordwesten enger um die Stadt, die jetzt längs der Wolga eine einzige Frontlinie bildet", meldet Reuter aus Moskau. Nun, wir wissen es besser, längst liegt der Bogen nicht mehr vor der Stadt, sondern in hartnäckigem Häuserkampf werden die Kämpfe im Handgemenge mit Spaten und Handgranaten um die Häuserviertel ausgetragen. Die Madrider Zeitung „Ya" schreibt uns aus dem Herzen: „den Ausgang dieser gigantischen Schlacht kann man nur als eine Frage der Zeit betrachten."

Politische Kommissare massenweise nach vorn!

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

Ankara, 23. 9. In den diplomatischen Kreisen der türkischen Hauptstadt wird der Bericht eines aus Samara zurückgekehrten neutralen Beobachters kommentiert, wonach die Sowjetregierung die Zahl der bei den kämpfenden Truppen eingesetzten politischen Kommissare verdoppelt, in einzelnen Frontabschnitten sogar verdreifacht habe. Gleichzeitig sei von dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei die Ausbildungs- bzw. Bewährungszeit für die sogenannten Kommissaranwärter von 12 auf drei Monate herabgesetzt worden. Bei dieser Maßnahme, die auf eine direkte Entscheidung Stalins zurückgeht, handle es sich zweifellos darum, die unter dem Eindruck der jüngsten katastrophalen Verluste stark gelockerte Disziplin unter den Sowjetarmisten wieder zu festigen und darüber hinaus den politischen Einfluß in der sowjetischen Armee zurückzugewinnen, der sich in der letzten Zeit sichtlich verringert habe.

Zwischen Kuban und Kaspischem Meer

Tiefgegliedertes Stellungssystem durchbrochen — Landungsversuch nordwestlich Noworossijsk abgewiesen — Weitere befestigte Häuserblocks in Stalingrad genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 22. 9. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwestlich von Noworossijsk versuchte der Feind in der Nacht zum 21. 9. mit Schnellbooten und Unterseebootjägern zu landen. Fahrzeuge der deutschen Kriegsmarine wiesen diesen Versuch ab. Die Luftwaffe bombardierte feindliche Stellungen um Gelendschik sowie Schiffsziele im Hafen von Tuapse.

Bei den Operationen zwischen dem Kuban und dem Kaspischen Meer gelang es deutschen Truppen ein tiefgegliedertes und stark vermintes Stellungssystem zu durchbrechen. Die Stadt Deiskoje wurde im Sturm genommen.

Im Kampf um Stalingrad wurden in harten Nahkämpfen gegen erbitterten feindlichen Widerstand weitere befestigte Häuserblocks genommen und Gefangene eingebracht. Entlastungsangriffe gegen die Riegelstellung nördlich der Stadt scheiterten unter hohen Verlusten des Feindes, der dabei 21 Panzerkampfwagen verlor.

An der Donfront setzten deutsche Stoßtrupps über den Fluß und zerstörten auf dem Ostufer 35 Kampfstände. Ungarische Truppen wiesen örtliche Angriffe ab.

Unter dem Eindruck der hohen Verluste setzte der Feind seine Angriffe gegen die Stadt Woronesch gestern nicht mehr fort. Nordwestlich Woronesch brachen wiederholte feindliche Angriffe im zusammengefaßten Abwehrfeuer aller Waffen zusammen.

Bei Rschew nahm der Feind seine Angriffe mit stärkeren Kräften wieder auf. Sie wurden zum Teil schon in der Entwicklung, teils im Gegenstoß abgeschlagen und dabei 28 Panzer vernichtet.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler von 500 BRT.

Bei Anflügen einzelner britischer Flugzeuge über der Küste der besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Störflügen über den Gewässern um Dänemark verlor der Feind sechs Flugzeuge.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am Tage an der Südküste Englands militärische Ziele mit Bomben und Bordwaffen.

Hauptmann Graf errang als Jagdflieger am 21. September seinen 182. bis 185. Luftsieg.



In den Vorstädten von Stalingrad

Deutsche Infanterie im Häuserkampf in einer Vorstadt Stalingrads. Jedes Haus ist in eine Festung verwandelt und muß einzeln erobert werden. (PK.-Kriegsberichter Seiboldt — PBZ.)



Eine Reihe zusammengeschossener Sowjetpanzer
PK.-Kriegsberichter Herber (Atl.)

Oase Gialo erfolgreich verteidigt

Britischer Angriff zurückgeschlagen

DNB. Rom, 22. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In den frühen Morgenstunden des 16. September wurden unsere in der Oase Gialo stehenden Truppen von überlegenen motorisierten feindlichen Kräften, die aus der libyschen Sahara kamen, in erbitterte Kämpfe verwickelt. Nachdem der erste Angriff, der von beträchtlicher Artillerie unterstützt wurde, zurückgeschlagen worden war, setzte die Besatzung der Oase den Widerstand entschlossen und zäh an den folgenden Tagen fort. Dabei wurde sie durch wiederholtes wirksames Eingreifen von italienischen und deutschen Fliegerverbänden wirksam unterstützt. Diese fügten dem Feind schwere Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial zu.

Gestern früh entzog sich der Feind, als sich eine unserer zur Verstärkung entsandten motorisierten Kolonnen der Stellung näherte, dem Kampf und zog sich rasch nach Süden zurück. Dabei wurde er von Verbänden der Luftwaffe der Achse verfolgt und angegriffen.

Kein Ereignis von Bedeutung an der ägyptischen Front.

Ein britisches Flugzeug wurde von der Abwehr einer unserer Großeinheiten vernichtet. Zwei andere wurden über Tobruk von der Bodenabwehr und von einem unserer Jäger abgeschossen.

Ergänzend wird mitgeteilt: Die Oase Gialo liegt mitten in der Sahara etwa 400 Kilometer südlich von Bengasi entfernt an der Küste, die zur Oase Kufra führt. Ihr Besitz, der zwar niemals bedeutenden Einfluß auf die Operationen an der Küste hatte, stellt unleugbar insofern einen Wert dar, als Gialo eine der bedeutendsten Karawanenstraßen beherrscht, die die afrikanische Küste durchqueren.

Die Besatzung der Oase wurde am 16. früh von bedeutenden motorisierten Kräften aus der Sahara angegriffen. Der erste Angriff zerbrach am Widerstand der italienischen Truppen und wurde abgewiesen. Der Feind sah sich gezwungen, seine ganzen Kräfte einzusetzen und das kleine Fort mit heftigem Artilleriefeuer zu belegen. In dem Kampf griff sofort die Luftwaffe der Achse ein, die in wiederholten kühnen Tiefflügen eine große Zahl feindlicher Kraftfahrzeuge vernichtete, trotz des Mißverhältnisses der auf beiden Seiten stehenden Kräfte dauerte der Kampf mehrere Tage lang an. Aber alle feindlichen Versuche zerbrachen an der entschlossenen Verteidigung. Inzwischen wurde eine motorisierte Kolonne beschleunigt in die Oase entsandt. Nach Ueberwindung beträchtlicher Schwierigkeiten langte die Kolonne am Montag früh in der Nähe des Schlachtfeldes an. Bereits das Erscheinen der Kolonnen genügte. Der Feind gab jede Offensivabsicht auf und zog sich schnell nach Süden zurück. Italienische und deutsche Flugzeuge griffen die sich zurückziehenden feindlichen Einheiten mit Bomben und Bordwaffen an und brachten ihnen neue fühlbare Verluste bei. Auf dem Schlachtfeld wurde dem Kommandanten der Oase, der dem tapferen Verhalten seiner Soldaten Beispiel war, die silberne Tapferkeitsmedaille verliehen.

Im Vorfeld von Port Moresby

2" australische Transporter versenkt

DNB Berlin, 22. 9. Die Japaner machen auf Neu Guinea und auf den Salomon-Inseln weitere Fortschritte. Im Vorgelände von Port Moresby spielen sich heftige Kämpfe unter Einsatz von Panzern und Artillerie ab, in deren Verlauf die Japaner durch einen geglückten Flankenstoß die Australier erneut zur Zurücknahme ihrer Stellungen zwangen.

Die Marine-Luftwaffe greift nach wie vor mit starken Kräften in die Erdkämpfe ein. 22 australische Transportschiffe mit zusammen 9000 BRT. wurden unweit von Port Moresby versenkt, ein weiterer Transporter größerer Tonnage bei Broome zum Sinken gebracht. In Townsville wurde ein ausgedehntes Munitionslage durch Volltreffer zerstört und die Bahnanlagen an mehreren Stellen unterbrochen. Der Bahnhof brennt noch immer. Ein besonders schwerer Luftangriff traf Cooktown in Nord-Queensland. Der Bahnhof wurde restlos zerstört, und in den Fischereihallen des Hafens große Brände verursacht. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Port Darwin, Broome und Normmanton am Carpentaria-Golf.

Der arabisch-indische Freiheitskampf

Eine Kundgebung in Berlin.

DNB. Berlin, 22. 9. Die islamische Gemeinde zu Berlin veranstaltete im Haus der Flieger eine Kundgebung für den arabisch-indischen Freiheitskampf. Der irakische Ministerpräsident Raschid Ali El Gailani und der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose, sowie der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Keppler, waren unter den Anwesenden. Zunächst sprach der irakische Ministerpräsident Exzellenz Raschid Ali El Gailani, und anschließend Chandra Bose.

Die Versammlung nahm dann eine Entschließung an, in der die Schicksalsverbundenheit des indischen und arabischen Volkes sowie die Notwendigkeit einer engen Kampfgemeinschaft zwischen den beiden Völkern betont wird. „Die islamische Gemeinde zu Berlin", so heißt es darin, „unterstützt den Kampf der Araber und Inder in jeder Hinsicht, bis der endgültige Sieg der beiden großen Kulturvölker errungen ist. Sie erwartet deshalb von jedem Moslem und Inder, daß er mit größter Opferwilligkeit und Hingabe seine vaterländische Pflicht erfüllt."

Massenexekutionen in Indien

DNB. Rom, 22. 9. Die britische Indien-Regierung hat, wie Stefani auf Grund einer Mitteilung des „Freien indischen Rundfunks" meldet, ein Gesetz erlassen, durch das in den verschiedenen Provinzen gemischte Kommissionen gebildet werden, die das Recht haben, Massenexekutionen vorzunehmen. Sie sind lediglich verpflichtet, die Distriktgerichte nach erfolgreicher Exekution zu informieren.

Laut Reuter erklärte der stellvertretende Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Indien, Sir Allan Hartley, im Staatsrat, daß im Verlauf von weiteren „Säuberungsaktionen" gegen die Hurs 45 Mann erschossen worden seien. 50 weitere Hurs habe man erhängt, weitere 30 seien verletzt worden. Außerdem habe man 3000 Mitglieder der Sekte gefangengenommen. Die Operationen dauerten an.

Roosevelt verteilt die Welt

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Lissabon, 21. 9. Wie die Dollarimperialisten die sogenannte Atlantikcharta als Mittel zur Errichtung einer USA.-Weltherrschaft benutzen wollen, enthüllt die New Yorker Zeitschrift „Sunday News". Die Vereinigten Staaten, so erklärt sie, waren die auserwählte Nation, die nach einem Siege der Alliierten die militärische Polizeipolitik des alten römischen Kaiserreiches wieder aufnehmen und über die ganze Welt verbreiten müßte. Als erstes wurden dann in Deutschland, Japan, Italien und Finnland, die gegenwärtigen Machthaber entthront werden. Auf den Philippinen sollte die alte Regierung wieder in ihre Rechte eingesetzt werden; ob die ehemaligen holländischen und englischen Kolonien im Pazifik an England zurückgegeben oder den Eingeborenen zur Selbstverwaltung übergeben wird, sei ein noch nicht gelöstes Problem. Wenn der Artikel drei der Atlantikcharta zur Anwendung käme, müßten England und Holland auf ihre alten Kolonien verzichten. Die Durchführung der Prinzipien von Presse-, Rede- und Religionsfreiheit sei besonders in Sowjetrußland schwierig. Aber die Vereinigten Staaten wären vom Schicksal mit der Aufgabe betraut, die Atlantikcharta gegebenenfalls überall mit Gewalt durchzusetzen. Zu diesem Zwecke müßten die Vereinigten Staaten die ganze Welt polizeilich überwachen und an den Gefahrenpunkten Garnisonen einrichten, so wie das alte Römische Kaiserreich seine Legionen überall unterhielt; dafür wäre eine Streitmacht von 1,5 Millionen Berufssoldaten notwendig. Es fragt sich, was man in den imperialistischen Kreisen Londons und Moskaus zu solchen Plänen sagt, wenn sie dort bekannt werden.

Die jüngsten Parteimitglieder

Reichseinheitliche Parteiaufnahme am nächsten Sonntag — Geburtsjahrgang 1924 wird auch für die Gliederungen ausgelesen

Am Sonntag, dem 27. September 1942, findet reichseinheitlich im Rahmen der Ortsgruppen der Partei die Aufnahme des Geburtsjahrganges 1924 in die NSDAP. und die Gliederungen, sowie der 21jährigen Mädel in die NS-Frauenschaft statt. Da nicht jeder deutsche Volksgenosse Parteimitglied sein kann und soll, handelt es sich nur um eine nach strengen Gesichtspunkten vollzogene Auslese von 18jährigen Jungen und Mädeln, die am Ende der reichsgesetzlichen Jugenddienstpflicht auf ihren Antrag hin als Nachwuchs der politischen Soldaten in die Bewegung Adolf Hitlers aufgenommen werden.

Die Aufnahmefeiern

werden sich in einem dem Kriege angemessenen einfachen, aber würdigen Rahmen vollziehen. Die Politischen Leiter, die Parteigenossen, die Führer und Angehörigen der Gliederungen, NS.-Frauenschaft und Hitler-Jugend nehmen daran teil. Die Eltern mit Angehörigen der 18- bis 21jährigen, die Vertreter von Staat und Wehrmacht werden vom zuständigen Hoheitsträger eingeladen. Heldenehrung, Vortrag eines Führerworts und Ansprache des Hoheitsträgers sind Kernpunkte der Veranstaltung. Vor der eigentlichen Aufnahme in die NSDAP., die der Hoheitsträger mit Handschlag vollzieht, legen die Parteianwärter folgendes Bekenntnis ab: „Wir bekennen uns zu den Forderungen des Führers und versprechen, sie getreulich und verantwortungsbewußt zu erfüllen, so lange wir leben. Wir wollen uns des Vertrauens würdig erweisen, das der Führer in uns setzt." Zur Erinnerung an ihre Parteiaufnahme erhalten die jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen einen Geschenkband „Ich kämpfe" überreicht.

Bestimmungsgemäß sind Angehörige der Hitler-Jugend, die Mitglieder der Partei werden und nicht als Führer oder Führerinnen in der Hitler-Jugend verbleiben, verpflichtet,

einer Gliederung beizutreten.

Die Jungen haben sich bereits in diesen Wochen entschieden, welche Gliederung sie wählen wollen, so daß auch hier die Uebernahme am 27. September erfolgen kann. Die Angehörigen des BDM. treten mit vollendetem 21. Lebensjahr zu den Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft über. Den nicht zur Aufnahme in die Partei gelangenden Angehörigen der Hitler-Jugend stehen die Gliederungen oder SA.-Wehrmannschaften bzw. das Deutsche Frauenwerk offen. Sie werden vor ihrer Entlassung zu einem Entlassungsappell zusammengefaßt. Im übrigen endet die Jugenddienstpflicht des Jahrgangs 1924 offiziell mit dem 30. September 1942. Bei vorheriger Einberufung werden die Jugendlichen zum Zeitpunkt des Eintritts in den RAD. oder die Wehrmacht aus der Jugenddienstpflicht entlassen.

General a. D. von Lüttwitz gestorben

DNB. Breslau, 22. 9. Im 84. Lebensjahr starb in Breslau General der Infanterie Walter Freiherr von Lüttwitz, Ritter des Pour le merite mit Eichenlaub.

General von Lüttwitz war während des ersten Weltkrieges zuletzt Chef des Stabes der Heeresgruppe deutscher Kronprinz und dann Führer des 3. Armeekorps an der Somme. Weihnachten 1918 wurde von Lüttwitz Oberbefehlshaber in den Marken und war, nachdem er im Laufe des Jahres 1919 auch den Oberbefehl über die Truppen im mittleren und westlichen Deutschland erhalten hatte, mit dem Freikorps Lüttwitz an der Niederwerfung des Spartakistenaufstandes maßgeblich beteiligt. In der Reichswehr war Lüttwitz Gruppenoberbefehlshaber I in Berlin. Nach dem Zusammenbruch des Kapp-Putsches schied Lüttwitz aus dem Dienst.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Mader, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz an: Major d. R. Karl Schulz, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Hellmut Pfeiffer, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Leutnant d. R. Walter Schlosser, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, und Unteroffizier Karl Kochendörfer, Geschützführer in einer Panzerjäger-Aufklärungsabteilung.

Ritterkreuzträger Major Erich Ring gefallen.

Als Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment fiel am 3. September 1942 Ritterkreuzträger Major Erich Ring im Kampf gegen den Bolschewismus.

Erfolgreiche Nachtjäger und Flakartillerie

Anerkennung des Reichsmarschalls.

DNB. Berlin, 22. 9. Die britische Luftwaffe erlitt beim Angriff auf das Ruhrgebiet in der Nacht zum 17. September schwerste Verluste. Der starken deutschen Abwehr fielen — wie schon das Oberkommando der Wehrmacht meldete — 37 Bomber zum Opfer. Der Feind selbst gab den Verlust von 39 Flugzeugen zu, womit noch lange nicht bewiesen ist, daß er damit die volle Wahrheit sagte. Der Abschuß von mindestens 39 Bombenflugzeugen innerhalb weniger Stunden ist wieder ein besonderer Erfolg der Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe.

Reichsmarschall Göring hat den beteiligten Verbänden, die sich bei der Bekämpfung des britischen Luftangriffes auf das Ruhrgebiet so hervorragend bewährten, seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

In Kürze

Madrid. In SanSebastian wurde den jungen Freiwilligen, die zur Blauen Division an die Front unterwegs sind, eine stürmische Abschiedskundgebung dargebracht.

Bukarest. Reichsarbeitsführer Hierl trug sich nach seiner Ankunft in Bukarest in die Besucherliste des königlichen Schlosses ein. Anschließend stattete er dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Prof. Mihai Antonescu einen Besuch ab.

Berlin. Die Anerkennung von Freikorps und die nachträgliche Verleihung von Frontkämpferurkunden für die ehemaligen Freikorpskämpfer aus den Donau- und Alpengauen, dem Sudetengau, Memelland, Protektorat und den eingegliederten Ost- und Westgebieten wird erst nach dem Kriege wieder aufgegriffen werden.

Bangkok. Die thailändische Regierung hat in zahlreichen Gebieten den armen Bevölkerungsschichten Land zur Ansiedlung unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Kanadischer Zerstörer versenkt

DNB. Berlin, 22. 9. Der kanadische Zerstörer „Ottawa", 1375 Tonnen groß, wurde durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Zerstörer „Ottawa" hatte eine Geschwindigkeit von 35,5 Knoten und war 1932 in Dienst gestellt worden. Seine Bewaffnung bestand aus vier 12-Ztm.-Geschützen, zwei 4-Ztm.-Flak, vier Maschinengewehren und acht Torpedorohren von 53,3 Ztm. Kaliber. Ueber das Schicksal der 145 Mann starken Besatzung ist nichts bekannt.

Schwere Unruhen in Mexiko

Madrid. Wie EFE aus Mexiko meldet, hat die mexikanische Regierung wegen der am 15. September im Staate Veracruz ausgebrochenen Unruhen Truppenkontingente nach Villapardel entsandt, um die Ruhe wiederherzustellen. Ein am Sonntag in der mexikanischen Hauptstadt eingetroffener Augenzeuge berichtet, daß die Unruhen größeren Umfang angenommen hätten, als zuerst vermutet wurde. Bei den ersten Zwischenfällen, die wegen politischer Differenzen entstanden, seien elf politische Vertreter der nationalen Landwirtschaftsarbeiter-Konfederation sowie der Senator Diaz Munoz und der Abgeordnete Salvador Gonzalez getötet worden.

Wer regiert in England?

Churchill hat den Bolschewismus einmal die „schlimmste, zerstörendste und am meisten degradierende Tyrannei von allen Tyranneien der Geschichte" genannt. Wenn derselbe Churchill jetzt einen Kniefall nach dem anderen vor dem Bolschewismus tut und Loblieder auf den Obertyrannen Stalin singt, so kann man daraus ermessen, wie verzweifelt die Lage Englands ist und wie unsinnig seine Behauptung im Unterhaus war, „die Tendenz des Krieges bewege sich zugunsten Englands."

In seiner Angst, das sowjetische Kanonenfutter zu verlieren, tut der britische Oberkriegsverbrecher heute alles, was Stalin befiehlt. Die Reise Churchils nach Moskau, der kläglich mißglückte Invasionsversuch von Dieppe, die Aufhebung des Verbots des englischen Kommunistenblattes „Daily Worker", das alles geschah auf Befehl des Kreml. Ein Anpfiff des Sowjetdiktators hat genügt, um den Primierminister Sr. britischen Majestät in die Knie zu zwingen. Da in England der Sowjetbotschafter Maisky weiter das große Wort führt, braucht man sich auf der Insel nicht zu wundern, wenn auf dem Kontinent bereits ernsthaft die Frage gestellt wird, wer denn heute überhaupt in England regiert. Da Churchill zum Befehlsempfang bald nach Washington, bald nach Moskau zitiert wird, liegt die Schlußfolgerung in der Tat nahe, daß die britische Regierung nicht mehr Herr ihrer Entschlüsse ist, sondern daß sie ihre Direktiven entweder aus Moskau oder aus Washington erhält.

Die letzten Ereignisse haben deutlich gezeigt, daß der bolschewistische Einfluß heute in London überwiegt. Moskau befiehlt, und London gehorcht! Diese Entwicklung kann kaum überraschen. Sie ist das unausbleibliche Ergebnis der Politik Churchills, der im Bolschewismus die Rettung Englands sah, der aber jetzt seine enge Bindung an Moskau teuer bezahlen muß. Ebenso wie die Amerikaner, so haben es auch die Sowjets ausgezeichnet verstanden, die Schwäche Britanniens rücksichtslos auszunutzen. Während Roosevelt sich für seine Hilfe schon zu Lebzeiten John Bulls an dessen überseeischer Hinterlassenschaft bereichert, geht Stalin jetzt aufs Ganze und fordert die völlige Unterwerfung der Insel unter die Herrschaft Moskaus. Und Churchill ist bereits auf dem besten Wege, auch hier zu Kreuze zu kriechen. Schritt für Schritt hat der Bolschewismus in England festen Fuß gefaßt. Für die Waffenhilfe der Sowjets mußte Churchill unter Verzicht auf die traditionelle britische Politik des Gleichgewichts der Kräfte dem Bolschewismus die Vorherrschaft über Europa „für den Fall des Sieges" zugestehen. Weil Stalin Wert darauf legte, sah Churchill sich genötigt, Sir Stafford Cripps, den Vertrauensmann Moskaus, der aus seiner bolschewistischen Einstellung nie ein Hehl gemacht hat, als seinen Stellvertreter ins Kriegskabinett aufzunehmen. Dieser Statthalter des Kreml hat es denn auch als Stellvertretender Ministerpräsident, Lordsiegelbewahrer und Führer des Unterhauses als seine Hauptaufgabe betrachtet, für den Bolschewismus Stimmung zu machen und die Engländer aufzufordern, sich schnellstens mit Moskau „gleichzuschalten". Bekannt ist, daß auch der britische Außenminister Eden, der seinerzeit bei seinem Besuch in Moskau die Grundlage zu dem Abkommen über den Verrat Europas an den Bolschewismus legte, ein nicht minder großer Bolschewistenfreund ist. So ist es kein Wunder, wenn die bolschewistische Agitation heute in England Triumphe feiert, wenn selbst staatliche Einrichtungen wie der englische Rundfunk im Dienste der Bolschewisierung stehen und die Kommunistische Partei Englands immer mehr Einfluß auf die breiten Massen gewinnt.

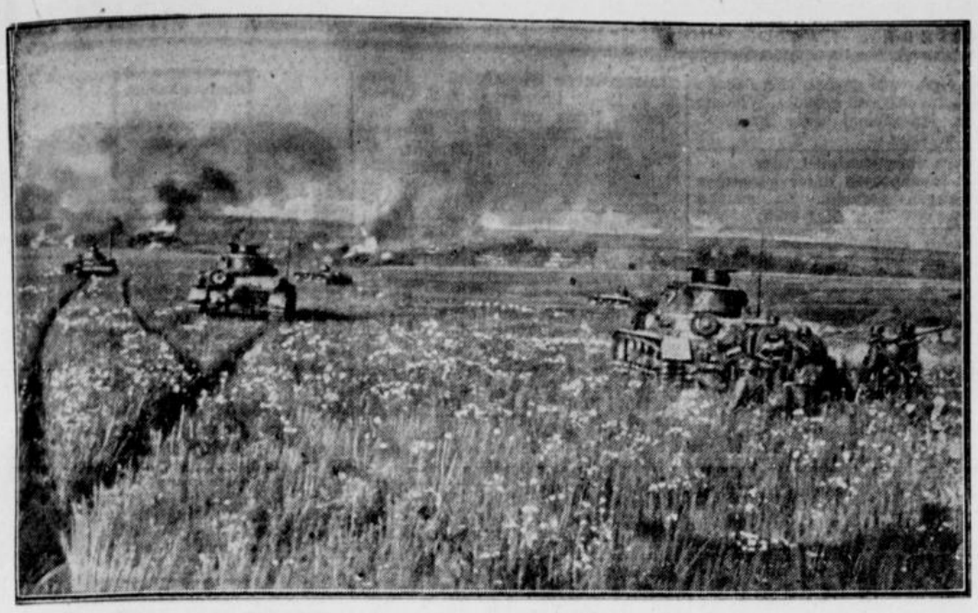
Mit der Zulassung des „Daily Worker" ist nunmehr der Boschewisierung Englands vollends Tor und Tür geöffnet. Das bolschewistische Gift kann sich nun ungehindert in der Millionenauflage dieser von Moskau dirigierten Zeitung in die breiten Massen ergießen. Die Folgen werden nicht lange auf sich warten lassen. Daß auch die Engländer nicht immun gegenüber der bolschewistischen Seuche sind, hat der starke Zustrom zur Kommunistischen Partei Englands und das Eingehen der englischen Massen auf die Parolen Maiskys, vor allem hinsichtlich der „zweiten Front", deutlich gezeigt. Churchill wollte Europa den bolschewistischen Henkern ausliefern. Heute aber ist die Lage so, daß die jungen europäischen Völker sich erfolgreich gegen die moskowitische Drohung zur Wehr setzen, während der britische Premierminister sich gezwungen sieht, gewissermaßen als Abschlagszahlung die britische Insel dem zürnenden Stalin zu Füßen zu legen. So scheint das Ende einer selbständigen britischen Politik bereits in greifbare Nähe gerückt zu sein, denn der Sowjetdiktator wird auch künftig nicht darauf verzichten wollen, bei allen wichtigen Entscheidungen sein Wort in die Waagschale zu werfen und Befehle zu erteilen, die Churchill wohl oder übel wird ausführen müssen.

Das Grab, das Churchill den europäischen Völkern zugedacht hatte, wird ihn selber aufnehmen, denn alle Anzeichen deuten darauf hin, daß England auf dem besten Wege ist, an der bolschewistischen Seuche zugrunde zu gehen.

Von Churchill gerüffelt

Grober Erpressungsversuch Churchills.

Stockholm, 23. 9. In Londoner Kreisen wird ein sogenannter „Pressezwischenfall", den der Labour-Abgeordnete Bevan in einer der letzten Unterhaussitzungen enthüllte, lebhaft besprochen. Es handelt sich dabei um einen Empfang von 60 maßgebenden Pressevertretern, den Churchill am Tage vor der letzten Geheimsitzung des Unterhauses über die Schiffahrtslage abhielt. Churchill tadelte die Vertreter der Londoner Zeitungen auf das schärfste deswegen, weil sie seiner Ansicht nach den Kritikern des Kabinetts in ihren Spalten allzu großen Raum freigeben. Dieser Empfang Churchills wird als ein grober Erpressungsversuch des Premierministers bezeichnet.



Panzer und Panzergrenadiere greifen ein Dorf an

Im Schutz zahlreicher Panzer greifen die Panzergrenadiere ein bereits in Brand geschossenes sowjetisches Dorf südwestlich Kaluga an. (PK.-Kriegsberichter Huffzki — Scherl)

Das blutrote Band

Zeichen der Härte, Standhaftigkeit und Treue

Die Männer, die das blutrote Band tragen, sind dreimal gehärtet und erprobt. Am Don und vor dem Sturm auf Stalingrad wurde an jene Einheiten geschlossen das Band der Medaille des Winterkrieges 1941/42 verliehen, die es nach den Bestimmungen des Führers verdient hatten.

Die Männer in Waffen im Osten gleichen sich wie Brüder im gleichen gefährlichen und harten Leben. Doch hinter jedem, der drei Finger breit vom Herzen das neue Band trägt, hebt sich in der sonnenzitternden Luft zwischen Steppe und hohem Himmel eine unvergeßliche Gestalt, die wie ein Schatten mit den Marschschritten den langen Weg vom Donez über den Don bis zur Wolga mitgegangen ist. Sie haben sich vorher untereinander an diesem Schatten erkannt, nun sind sie für alle erkennbar, da sie das Zeichen der Bewährung an der Winterfront 1941/42 sichtbar tragen.

Wie auch diese Schatten verweht werden vom Steppenwind und sich in ihre Umrisse der Qualm und Dunst neuer brennender Dörfer, endloser weißlicher Staubfahnen hineinmischt, so bleibt doch für immer das ernste Gesicht mit den vereisten Brauen und den im schneidenden Ostwind zusammengekniffenen Augen mit der Schneehaube auf dem weißen Stahlhelm, der deutsche Soldat des Winterkrieges, vermummt in Pelzen, Uebermänteln, Filzstiefeln und Schneehemden, jener von Frost und Eiswind erstarrte und bis auf den Kern erprobte und geprüfte deutsche Soldat und Kämpfer. Vom General und Ritterkreuzträger bis zum einfachen Soldaten ohne jede andere Auszeichnung tragen sie das neue Band mit dem gleichen Stolz als Zeichen der Härte, Standhaftigkeit und Treue.

Dreifarbig ist das Band und leuchtet doch wie ein Blutmal, darinnen der schmale, weiße Streifen verschwindet, der wiederum einen noch feineren schwarzen Streifen einschließt. Im Bannkreis der Front hat man nach einer Deutung gesucht und ein Zeichen darin erkannt:

Das leuchtende Rot ist das tapfere Leben, das stärker war als der härteste Winter in der Geschichte der Kriege. Dieses tapfere Leben überwand die eisige Einsamkeit, den klirrenden Frost, den Massensturm der Bolschewisten, da die Schlösser der MG. und Verschlüsse der JG. einfroren, mit Handgranaten der eingebrochene Gegner trotz ungeheurer zahlenmäßiger Uebermacht aufgehalten und vernichtet wurde. Aus den aufgespeicherten Kräften von Generationen kämpferischer Vorfahren kam die Kraft, das härteste und mühseligste Leben zu ertragen, die Not des Herzens und die Qual der toten Stunden, Wochen und Monate. Der einzelne verlor sich in der Fremde und Grausamkeit dieses Lebens ohne Anfang und Ende, ohne Grenzen und ohne Wärme, sein Blut aber unter allen Hüllen trug wie ein Lebensstrom Gesetz und Kraft der Heimat und das Wissen vom Aushalten um jeden Preis, wie Befehl und Treue es forderten und das Vertrauen der ferneren Heimat es so selbstverständlich verlangte.

Darum stehen wir nun zur Wende des Sommers tief im Kaukasus und an der Wolga und haben hier das Ziel eines langen Weges in der Bezwingung der Festung Stalingrad erreicht.

Darum ist der weiße Streifen so schmal geblieben, da das tapfere Leben trotz allem ungebrochen aufstand aus Löchern, Stützpunkten, Bauernkaten und Bunkern, um wie ein Feuerbrand unaufhaltsam nach Osten vorzurücken.

Aber auch die Opfer und die Erinnerung an viele gute Kameraden, die still liegenblieben auf dem Leichentuch der Schneefelder, sind unvergessen. Als ein feiner schwarzer Streifen ist die Trauer um jeden einzelnen eingeschlossen als innerster Kern und Herzstück in den blutroten Grund.

So deutet die Front das neue Band und trägt es als Ehrenzeichen für bewiesene Härte, Standhaftigkeit und Treue.

Kriegsberichter Joachim Preß, PK.

Reifezeugnis für Soldaten

Regelung für frühere Schüler.

Der Reichserziehungsminister hat einen Erlaß über das Reifezeugnis für Kriegsteilnehmer herausgegeben, in dem bestimmt wird: Frühere Schüler der Höheren Schulen, die das Versetzungszeugnis in die Oberprima einer neunjährigen Höheren Schule bzw. das Versetzungszeugnis in die Klasse 8 der achtklassigen Höheren Schule besitzen, können auf diesem Zeugnis nachträglich auf Antrag bei ihrer Schule den Reifevermerk unter der Voraussetzung erhalten, daß sie mindestens ein Jahr im Wehrdienst gestanden und sich vor dem Feinde bewährt haben. Dem Antrag ist die entsprechende Bescheinigung des Truppenteils beizufügen. Bedingung für die Zuerkennung des Reifevermerks ist, daß der Betreffende die Schule nicht vor Ostern 1936 verlassen hat, da den früheren Jahrgängen genügend Gelegenheit gegeben war, vor Ausbruch des Krieges das Reifezeugnis zu erwerben. Weitere Voraussetzung für den Reifevermerk ist, daß nach dem Charakter des Versetzungszeugnisses zu erwarten war, daß der Betreffende die Reifeprüfung ein Jahr nach seiner Versetzung in die oberste Klasse hätte bestehen können. Die endgültige Entscheidung darüber trifft die zuständige Schulaufsichtsbehörde.

Frauen im Dienste der Post

Mit der riesigen Ausweitung der Aufgabengebiete der Deutschen Reichspost ist seit Kriegsbeginn die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte bei der Post außerordentlich angewachsen, nämlich von 70 000 auf über 200 000. Rund 84 000 dieser Frauen sind Arbeiterinnen oder Postfacharbeiterinnen, 77 000 Angestellte und annähernd 39 000 Beamtinnen.

Ein besonderer Kummer aller Briefträgerinnen sind die Untermieter, die kein Schild an der Wohnungstür haben. Dazu kommen die vielen berufstätigen Frauen, die nie zu Hause anzutreffen sind und die man zwei- bis dreimal besuchen muß, ehe man den Benachrichtigungszettel in den Kasten werfen darf, oder die 200 bis 400 Rundfunkhörer des Reviers, die kein passendes Geld zurechtlegen können.

Die Reichspost hat die Arbeitsbedingungen der besonderen Eigenart und Leistungsfähigkeit der Frau angepaßt. Das Gewicht der mitzugebenden Sendungen ist den Bestimmungen des Reichsarbeitsministeriums und dem neuen Mutterschutzgesetz angepaßt. Die Zustellerin erhält gegen Mittag genügend Freizeit für Kochen, Kinderbesorgung oder eigene Erholung. Verheirateten Frauen wird auch halbtägige Beschäftigung eingeräumt. Die Entlohnung ist weitgehend dem Männertarif angepaßt.

Frauen sind weiterhin tätig in der Eilpostzustellung, in der Paketzustellung, als Fahrerinnen des Zustellungswagens. Alle diese Einsätze sind besondere Kriegseinsätze der Frau im Dienst der Reichspost.

Sperrholz gestern und heute

Der Aufstieg eines Industriezweiges — Ueberwundene Vorurteile

Die Sperrholzindustrie ist ein der breiteren Oeffentlichkeit noch wenig bekannter, nichtsdestoweniger aber recht interessanter und umfangreicher Industriezweig. An sich ist die Technik des Furnierens alt, aber die industrielle Verwertung dieser Technik ist eigentlich erst seit etwa vierzig bis fünfzig Jahren im Gange. Der Tischler und der Schreiner kannten schon lange das „Arbeiten" des Holzes, hervorgerufen durch seine hygroskopischen Eigenschaften; durch Verleimung von Holzplatten mit gegenläufiger Faserrichtung sucht man diese Eigenschaften auszugleichen. Einen Ueberblick über

die wirtschaftlichen Probleme der Sperrholzindustrie

hat ein Aufsatz von Karl Seiz, Abteilungsleiter der Reichsstelle für Holz, gegeben, der in den „Mitteilungen der Deutschen Handelskammer in Schweden" veröffentlicht worden ist. Die folgenden Ausführungen sind dieser Darstellung entnommen.

Mit fortschreitender Industrialisierung und nach Entwicklung entsprechender Maschinen (Schälmaschinen, hydraulische Pressen, Trocknungsanlagen usw.) wurde am Ende des vorigen Jahrhunderts die Herstellung von Sperrholzplatten industriell aufgenommen in dem Bestreben, den holzverarbeitenden Betrieben bzw. dem Handwerk einen Werkstoff zur Verfügung zu stellen, welcher als solcher bereits zur weiteren Verarbeitung für Möbel, Vertäfelungen und eine Reihe anderer Zwecke geeignet war. Selbstverständlich mußten auch bei der Sperrholzindustrie, wie bei jeder anderen industriellen Fertigung zunächst einige Schwierigkeiten überwunden werden. Vor allen Dingen war es notwendig, das Vorurteil zu beseitigen, das gegen die

Verwendung von Sperrholzplatten bei der Herstellung von Möbeln

insofern bestand, als man ein aus Sperrholzplatten mit Edelfurnier überfurniertes Möbelstück gegenüber den massiven Möbeln zunächst nicht anerkannte. Diese letzteren wurden vorerst noch als die besseren, teilweise noch bis in die jüngste Zeit hinein, angesehen. Aber auch diese Erschwernisse sind inzwischen vollkommen überwunden, was besonders durch den Einsatz von Sperrholzplatten für kriegswichtige Zwecke erkennbar geworden ist. Die Sperrholzplatte dürfte damit als Werkstoff heute in jeder Weise anerkannt sein.

Bei der Herstellung von Sperrholzplatten unterscheidet man im wesentlichen zwei verschiedene Arten, und zwar

Furnierplatten und Tischlerplatten,

die in ihrer Erzeugungsart unterschiedlich sind, obgleich das für Sperrholzplatten allgemein gültige Prinzip der kreuzweisen Verleimung bei beiden Herstellungsarten durchgeführt wird. Bei Furnierplatten handelt es sich um Platten, die aus meist geschälten oder auch aus gemesserten Furnieren in kreuzweiser Verleimung hergestellt werden, während bei Tischlerplatten die Mittellage aus nebeneinander liegenden, teilweise miteinander verbundenen Stäben besteht, die auf beiden Seiten mit einem Furnier abgesperrt ist. Furnierplatten werden im allgemeinen in einer Stärke von 4—12 mm, die Tischlerplatten in einer Stärke von 13 mm aufwärts, teilweise von 10 mm aufwärts, hergestellt. Außerdem werden von der Sperrholzindustrie noch Spezialplatten wie Stuhlsitze, Stuhllehnen, Sperrholztüren und nicht zuletzt Flugzeugsperrholzplatten, in einer Stärke von 0,8 bis 3 mm in dreifacher, teilweise auch mehrfacher Verleimung hergestellt. Aus diesem vielfältigen Fabrikationsprogramm ergeben sich die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten, insbesondere für die Erzeugung kriegswichtiger Geräte, wie es sich hauptsächlich im Laufe dieses Krieges in einem großen Ausmaß herausgestellt hat.

Während ein Teil der deutschen Sperrholzwerke bereits von Anfang an Sperrholzplatten aus deutschen Hölzern, insbesondere aus Buchenrundholz, hergestellt hat, wurden zu etwa 60 bis 70 Prozent der Menge

Sperrholzplatten aus außereuropäischem bzw. überseeischem Rundholz

erzeugt. In der Hauptsache kam hierbei Okoumé (Gabun) aus Französisch-Westafrika zur Verwendung. Bei Beginn des Krieges sah sich daher ein wesentlicher Teil der Sperrholzindustrie von ihrer Rohstoffbasis getrennt, weil neue Zufuhren nicht mehr zu erwarten waren. Durch sofort einsetzende Maßnahmen der Bewirtschaftung wurde mit den vorhandenen Beständen sorgsam umgegangen, um einen allmählichen Uebergang auch dieser Werke auf die Versorgung mit europäischem und deutschem Rundholz sicherzustellen. Es mußte hierbei in großem Umfang auf die Verwendung der früher häufig nicht bearbeiteten Buche ausgewichen werden. Es spricht für die Leistungsfähigkeit der deutschen Sperrholzindustrie, daß diese nicht einfache Umstellung ohne besondere Schwierigkeiten durchgeführt wurde.

Die deutsche Sperrholzindustrie hatte im Jahre 1939 insgesamt rund 464 000 m³ Sperrholzplatten hergestellt und abgesetzt, für welche Menge

ein Umsatz von rund 132 Mill. RM.

erzielt worden war. 1933 hatte die Gesamterzeugung rund 182 000 m³ betragen, mit der ein Umsatzwert von rund 47 000 000 RM. erzielt wurde. Aus dieser Gegenüberstellung ist ohne weiteres ersichtlich, welchen Anteil die Sperrholzindustrie an dem nach der Machtübernahme einsetzenden Aufschwung der Wirtschaft gehabt hat. Es ist verständlich, daß die Erzeugungshöhe des Jahres 1939 in den nachfolgenden Kriegsjahren nicht voll erreicht werden konnte, weil hierfür einige Voraussetzungen nicht mehr in friedensmäßigem Maße gegeben waren. Es ist jedoch bisher gelungen, die Erzeugung auf einer solchen Höhe zu halten, daß wesentliche Störungen in der Bedarfsdeckung vermieden worden sind.

Die Herstellung von Sperrholzplatten erfolgt im Reichsgebiet durch

etwa 110 Werke,

von denen eine große Anzahl kleineren Umfang haben. Immerhin dürfte der deutsche Anteil an der Erzeugung von Sperrholzplatten im Vergleich zu der europäischen Gesamterzeugung nicht unbedeutend sein. Sperrholzplatten werden auch in Schweden und Finnland sowie in den ehemaligen Randstaaten hergestellt. Während die schwedische Sperrholzindustrie vorwiegend Kiefernsperrholzplatten herstellt, werden in Finnland und den ehemaligen Randstaaten sowie auch in Sowjetrußland vorwiegend Erlen- und Birkensperrholzplatten erzeugt. Aber auch der Südosten Europas hat sich in den letzten Jahren in steigendem Maße mit der Herstellung von Sperrholzplatten aus den heimischen Rundhölzern, insbesondere Buchenrundholz, befaßt. So sind heute Sperrholzfabriken in Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Kroatien in Betrieb, die gleichfalls eine steigende Produktion aufweisen. Auch im Süden und Westen Europas, und zwar in Italien, Frankreich, Belgien und Holland sind einige Werke, die Sperrholz herstellen. Diese haben bisher im wesentlichen ähnlich der deutschen Industrie außereuropäische Rundhölzer verarbeitet. Kurz vor Beginn des Krieges sind auch in England zwei Sperrholzwerke fertig geworden, die ausschließlich auf die Einfuhr überseeischer Hölzer angewiesen sein dürften.

Humor

Eine Unmöglichkeit.

Der Lehrer ging während der Pause über den Schulhof.

Ein kleiner Junge stand in der Ecke und hielt sich den Bauch.

„Was fehlt Dir denn?" fragte der Lehrer.

„Leibweh, Herr Lehrer."

„Warum gehst Du nicht zum Oertchen?"

Der Kleine sah verständnislos dem Lehrer an und fragte ganz erschüttert:

„Was, jetzt in der Pause?"

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

HEIRATS-ANZEIGEN

Vermögende Bauerntochter, tücht. Hausfrau, w. geb. Witwer in fester Lebensstellung mit Kind zw. Heirat kennenzulernen. Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29.

Dreißiger, verträgl., mit g. Einkommen, Neubau u. Garten, möchte Kriegerwitwe od. Mutter mit Kleinkind guter Lebenskamerad u. Vater sein. Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Str. 29, Ruf 3441. Beratung: Wo 2—7, So 10—5, Do geschlossen.

Ich suche die Bekanntschaft eines zuverlässigen Mädels zwecks Heirat. Bin 27 Jahre, Arbeiter, ortsfremd. Ernstgemeinte Bildzuschriften (welche zurückgesandt werden) erbeten. Angebote unter K H 4537 an die Agentur der W. Z. Brackwede.

Dame, gebildet, schlank, gepflegt, sehr häuslich, warmherzig, mit guter Aussteuer und Grundbesitz, hat den Wunsch, einen ebenfalls gut aussehenden, gebildeten Herrn von bestem Charakter und gesicherter Position, im Alter von Mitte 40 bis Anfang 50 zwecks Heirat kennenzulernen. Angebote unter H G 32903 an Ala, Hamburg 1.

Bauerntochter, Mitte 20, ev. 1,66 groß, angenehmes Aeußere, möchte soliden, aufrichtigen Herrn kennen lernen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften (zurück) unter Z 5642 an die Westfälische Zeitung.

Tüchtiger Gastwirt, 35 Jahre, strebsam und solide, wünscht ideale Zweitehe mit netter jg. Dame, möglichst mit Branchekenntn. Einheirat angenehm. Gefl. Bildzuschriften erbeten unter K K 4538 an W. Z.

Ingenieur, 30er, dunkel, sympathische Erscheinung, sucht harmonische Ehe mit gebildeter Dame von ausgeglichenem, sonnigen Wesen, aus guter Familie. Näh. u. B 192 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Dortmund 1, Schließfach 857.

Glückliche Heirat, Land und Stadt. Einheiraten. Tausende Vormerkungen aller Gaue. Ehemittlung Frau H. v. Redwitz, Köln-Sülz 2/48. Auskunft kostenlos 26.9?

Für meine Schwester Witwe, in den 50er J. (ohne Kinder), hübsche, stattl., gepflegte, symp. Erscheinung, gesund, m. wirkl. Herzensgüte, ev., hausfraul., sehr vermögend u. Besitz Eigenheim, möchte gebild., gesunden, abkömmlichen, nur charaktervollen Herrn 55—62 Jahre, k. zw. Wiederheirat. Zuschriften unter L A 4550 an die WZ.

Lediger Ingenieur, 38 Jahre alt, dunkelbl., 1,82 groß, schlank, solide, jugendl. Aussehen, wünscht die Bekanntschaft einer gesunden, treuen Lebenskameradin, dunkelbl., 28—36 Jahre, nicht unter 1,70 groß, zwecks glücklicher Ehe. Angebote mit Bild, welches zurückgesandt wird, von Damen mit kl. Eigenheim, Nähe Bielefelds oder auch Stadtrand, unter C S 4565 an die Westfälische Zeitung.

Junggeselle, 51 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Witwe zwecks bald. Heirat. Angebote unter L 160 postlagernd Eckardtsheim.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Erleichterung bei Kopfweh infolge Stockschnupfen, Verstopfungen und Stauungen im Nasenrachenraum bringt meist Klosterfrau-Schnupfpulver. Bei mehrfachem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Befreiung und Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. — Bitte machen Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt ca. 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien. 5

Drucksachen anerkannt gut, Kontorbedarf von Rob. Bechauf, Bielefeld, Sichenmarschstraße 45, Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen

Kunststopferei W. Dohmen, Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink). Ruf 4134

Jetzt weiß man erst, wie nett es war, wenn man früher zu Weitkamp gehen konnte, um sich eine Nähmaschine oder ein Fahrrad zu kaufen, ja sogar auf eine Fahrradreparatur gleich warten konnte. Das ist zwar heute nicht ganz so einfach mehr; aber man klärt eben auf, man belehrt, und dann ist alles in bester Ordnung. Wir halten immer gut Umschau, damit wir unseren treuen Kunden recht viel Abwechslung schaffen können. Das wird immer dankbar anerkannt. Weitkamp, Viktoriastraße (Nähe Rathaus)

Radikale Wanzenvertilgung sowie Vernichtung jeglichen Ungeziefers durch J. Rehler, geprüfter Schädlingsbekämpfer, Weststraße 52, Fernsprecher 58 53.

Ratten, Mäuse, Schaben, Wanzen und sämtliches Ungeziefer vertilgt H. Scheidemann, geprüfter Schädlingsbekämpfer (Kammerjäger), Bielefeld, Goebenstraße 7, vorläufig über Telefon 20 06. 7

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551

Häuser, Villen, Grundstücke, suche ich für vorgemerkte Käufer Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551

ANKÄUFE

Musikinstrumente, Uhren, Garderobe usw. kauft Gustav Voß, Bielefeld, Renteistraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nr. achten)

Altes Silbergeld, Altgold, Altsilber usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstraße 29, Ank.-Gen. A 41/5895

MIETGESUCHE

Lagerraum oder Werkraum, Nähe Kesselbrink oder Königstraße, zu mieten gesucht. Ed. Backhaus, Makler, Telefon 7032.

Wohnungstausch bezw. Kauf. Leitender Angestellter, Dr.-Ing., sucht 6—8-Zimmer-Wohnung zu mieten oder 1—3-Familienhaus mit freier Wohnung zu kaufen. Tauschwohnung in Düsseldorf vorhanden. Angebote unter A 880 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Alle Sorten Brot
Erna Hesse
Wilhelmstraße 1 b

Döhler
VITASIN
mit Vitamin B1
Ein
Döhler Pudding
von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert

FAMILIEN-ANZEIGEN

Am 21. September 1942 wurde uns unser erstes Kind, **Sybille,** geboren. **Dr. med. Gisela Stalmann,** geb. Fronemann / **Dr. jur. Otto Stalmann,** Oberregierungsrat. Berlin-Zehlendorf, Karolinenstraße 10 (z. Zt. Berlin-Wilmersdorf, Charlottensanatorium).

Y **Heike.** Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Sonntags-Mädels, zeigen in dankbarer Freude an: **Gisela Spaar,** geb. Scholle / Oberleutnant **Heinz Spaar,** z. Zt. im Felde. Bielefeld, den 20. September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Heinrich Beckmann,** z. Zt. Wehrmacht / **Hildegard Beckmann,** geb. Westerwelle. Altenhagen 78, den 22. September 1942.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: Oberleutnant **Franz Henseler,** z. Zt. Wehrmacht / **Elisabeth Henseler,** geb. Cordes. Bielefeld (Kiskerstr. 2), den 22. September 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hiermit herzlichst. **Albert Wöbkemeier und Frau Hildegard,** geb. Graupeter.

Statt Karten.
Unerwartet und schmerzerfüllt erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein geliebter, treusorgender Mann, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Obergefreite

Werner Bröhl

kurz vor seinem 37. Lebensjahr bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 13. August durch seine schwere Verwundung für Volk und Vaterland den Heldentod fand.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Bröhl, geb. Worm.
Ummeln Nr. 179 bei Bielefeld, den 29. September 1942.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben Arbeitskameraden:
Der Landrat und die Gefolgschaft der Kreisverwaltung Abteil. Kreisbauamt.

Hart und schwer traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Obergefreite

Heinz Breipohl

Teilnehmer am Westfeldzug, Inhaber des E. K. II und der Ostmedaille, bei den schweren Kämpfen im Osten als Melder bei einem Pionierstab sein junges Leben für Führer und Vaterland hat hingegeben. Er starb am 17. 8. 1942 im blühenden Alter von 23 Jahren auf dem Hauptverbandsplatz an den Folgen seiner am 16. 8. 1942 erlittenen schweren Verwundung und wurde am 19. 8. 1942 auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Schmerz: **Gustav Breipohl / Emma Breipohl,** geb. Niehaus / **Elfriede Breipohl / Friedhelm Breipohl.**

Steinhagen, den 18. September 42.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen sehr beliebten und treuen Arbeitskameraden.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Aug. Schwarze Akt.-Ges.

Statt Karten.
Unfaßbar und schwer traf uns die erschütternde Nachricht, daß mein hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, Onkel, Neffe und Vetter, der Schütze

Harry Niediek

im blühenden Alter von 18 Jahren sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland lassen mußte. Er fiel kurz vor dem Tode seiner geliebten Mutter. Wer ihn gekannt, fühlt unseren Schmerz.

In tiefer Trauer: **Karl Niediek und Sohn Karl Heinz / und alle Anverwandten / Heinz Brand** als Freund.
Brackwede, im September 1942. Niederstraße 40.
Gedächtnisfeier in der evangelischen Kirche zu Brackwede am 4. Oktober 1942.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin **Frau Bertha Osthoff** sagen wir unseren innigsten Dank. Das liebevolle Gedenken und die tief empfundenen Worte sind uns ein Trost in unserem großen Leid.
Familie Osthoff / Helene Tellering.

Schormann-Bestattungen. Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

BERUFS-ERZIEHUNG

Meisterschule des deutschen Handwerks Bielefeld. Beginn des Wintersemesters 1942/43 am 1. Oktober 1942. Fachklassen für Maler, Tischler und Innenraumgestalter, Holz- und Steinbildhauer, Graphiker, für textile Berufe, Damenschneiderinnen und Mode. Anmeldung und Auskunft durch das Sekretariat. (23

Tagesschule für Büroanfänger Beginn: Oktober 1942. Unterricht in Stenogr., Masch.Schr., Deutsch, Kfm. Rechnen, Buchführung usw. Dauer: ½ Jahr. RM. 150. Näheres: Berufserz.-Werk, Blfd., Lutterstraße 20, Ruf: 6344.

AMTLICHES

Bewirtschaftung von Öfen und Herden. 1. Auf Grund der Anordnung Nr. 14 der Reichsstelle für technische Erzeugnisse vom 1. September 1942 haben alle Unternehmen auf der Stufe des Einzelhandels, einschließlich des Handwerks, den am 15. September 1942 vorhandenen Lagerbestand an Oefen und Herden dem örtlichen zuständigen Wirtschaftsamt, und zwar: für den Stadtkreis Bielefeld, Viktoriastraße 1, Zimmer 14, für den Landkreis Bielefeld Horst-Wessel-Straße 113, bis zum **25. September 1942** schriftlich zu melden. Die Meldung ist wie folgt zu unterteilen: Eiserne Oefen, transportable keramische Oefen, kohlebeheizte Herde, Elektroherde, Gasherde, Kohle-elektro-kombinierte Herde, Kohle-Gas-kombinierte Herde. Vordrucke für die zu erstattende Meldung können im Wirtschaftsamt, Bielefeld, Viktoriastr. 1, Zimmer 14, in Empfang genommen werden. — 2. Die zur Meldung verpflichteten Unternehmen haben je 25 % des am 15. September 1942 vorhandenen Lagerbestandes an Oefen und Herden zur Verfügung der Reichsstelle zu halten. Bei Einzelhändlern und Handwerksbetrieben, bei denen von den einzelnen Warenarten nur je 1—3 Stück vorhanden sind, erstreckt sich diese Verpflichtung auf 1 Stück von jeder Warensorte. — 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr in der Fassung vom 30. 10. 1941 bestraft. Bielefeld, den 19. September 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld. Der Landrat des Landkreises Bielefeld.

Vierteljährliche Steuer- und Schulgeldzahlung. Die nach den zugestellten Bescheiden noch für die Zeit vom 1. Oktober 1942 bis 31. März 1943 fälligen Steuern, Gebühren und Schulgelder sind nicht mehr monatlich, sondern mit je einem Viertel ihres Jahresbetrages am 15. November 1942 und 15. Februar 1943 an die städtische Steuerkasse Bielefeld zu entrichten. Soweit Hauszinssteuerpflicht besteht, ermäßigt sich die am 15. Februar 1943 fällige Zahlung um die am 1. Januar 1943 fortfallende Hauszinssteuer. Bielefeld, 21. Sept. 1942. Der Oberbürgermeister.

Quelle. Die Ausgabe der Einkellerungsscheine für Speisekartoffeln erfolgt für die ganze Gemeinde in der Kartenausgabestelle Schule Quelle II, Hauptlehrer Strakeljahn, in der Zeit von 14½—18½ Uhr für die Hausnummern 1—80 am Montag, dem 28. 9. 42, die Hausnummern 81—220 am Dienstag, dem 29. 9. 42, die Hausnummern 221—330 am Mittwoch, dem 30. 9. 42 die Hausnummern 331 bis Schuß am Donnerstag, dem 1. 10. 42. — Anträge auf Einkellerungsscheine werden ab sofort im Gemeindebüro ausgegeben. Quelle, den 23. September 1942.
Der Bürgermeister: Ruwisch.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Speisekartoffel - Einkellerung. Nehme Bestellungen entgegen. — Pflanzkartoffeln „Siglinde", „Frühbote", „Flawa" sind eingetroffen. Saatroggen, Saatwintergerste, Saatweizen vorrätig. Wilh. Schwarz, Ubbedissen. Ruf 377 Oerlinghausen.

Kastrup, Staatl. Lotterie-Einnahme, Oberntorwall, Ecke Klosterstraße. Lose, Ziehungslisten, Gewinnauszahlungen aller Lotterien.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend! ?

Die Braut und die Bettaussteuer Ist es nicht so, meine Damen, daß bei allen Vorbereitungen für das Heiraten und bei Beschaffung der Aussteuer die Bettenfrage immer eine ganz besondere Rolle spielt? Und ist das nicht auch ganz und gar berechtigt? Die kluge Braut wird jedenfalls die Bettenfrage ganz großzügig behandeln. Sie wird nicht auf den Preis sehen, sondern auf die Qualität und deshalb wird sie zum Fachgeschäft Betten-Tasche gehen. Genau so, wie man sagt „Heiraten ist kein Pferdekauf, Mädchen tu die Augen auf", kann man auch im übertragenen Sinne sagen: „Bettenkauf ist Vertrauenssache". Und da raten wir Ihnen: Die Bett-Aussteuer komplett von Betten-Tasche, dann betten Sie Ihren Zukünftigen so, wie er sich's wünscht und Sie dürfen gewiß sein, er wird Sie zeitlebens „auf Händen tragen". Betten-Tasche, das Fachgeschäft seit über 25 Jahren, Arndtstraße (an der Unterführung).

„Blümchenkaffee" für den Pudding? Paßt denn das? Ja, es schmeckt sogar ausgezeichnet, und man spart ¼ Liter Milch dabei. Versuchen Sie einmal folgendes Rezept: Man mischt ¼ Liter Malzkaffee mit ¼ Liter Milch, süßt mit 50 g Zucker, gibt 1 Prise Salz dazu, rührt 1 Päckchen Puddingpulver (Sahne oder Vanille) nach Gebrauchsanweisung mit Milch an und kocht daraus einen „Spitzbohnen"-Pudding. Das Pudding-Aroma mischt sich dabei mit dem des Malzkaffees zu einer angenehmen Einheit. Mondamin-Puddingpulver ist auf die Stärkeabschnitte der Nährmittelkarte erhältlich.

STELLEN-ANGEBOTE

Einstellung von Lehrlingen Ostern 1943. Die Anträge zur Genehmigung der Einstellung von Lehrlingen und Anlernlingen zum 1. 4. 43 sind beim Arbeitsamt bis zum 1. 10. 42 einzureichen. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Antragsvordrucke werden vom Arbeitsamt Bielefeld, Friedenstr. 19, Zimmer 51, von den Nebenstellen Gütersloh, Kökerstraße 5, und Halle (Westf.), Adolf-Hitler-Straße 37, von der Industrie- und Handelskammer Bielefeld, Herforder Straße 28, und von den Kreishandwerkerschaften Bielefeld, Gütersloh und Halle kostenlos ausgegeben. Arbeitsamt Bielefeld.

Privatsekretärin, bzw. Dame mit guter Allgemeinbildung, gewandtem Auftreten, welche ehrlich, zuverlässig und verantwortungsbewußt, aber auch in allen kaufmännischen Büroarbeiten, vor allem in Stenographie und Schreibmaschine perfekt ist, für sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote unter H. W. 4528 an die Westfäl. Zeitg.

Zur Vertretung des Betriebsführers. wird ein pflichtbewußter, energischer aber gerechter Mann gesucht, welcher an stramme Disziplin gewöhnt ist und einem größeren Stab von Wachleuten vorstehen kann. Schriftliche Angebote unter H B 4510 an die Westfäl. Zeitung.

Bürokraft für ausbaufähige Stelle von Maschinenfabrik gesucht. Wilhelm Philippi, Maschinenfabrik, Hövelhof, Kreis Paderborn. (26

Für den Auslandseinsatz werden **Wachposten** unter günstigen Bedingungen gesucht. Zu melden Herforder Str. 21 a. Ruf 4655. (19

Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bielefeld. Die Volksbildungsstätte sucht für die englischen Sprachkurse (Anfänger u. Fortgeschrittene) eine geeignete **Lehrkraft.** Angebote an Volksbildungsstätte, Marktstr. 8, Ruf 7585.

Tüchtige Stütze und Köchin in angenehme Dauerstellung zu sofort oder später gesucht. Fremdenheim Haus Hansa, Bad Salzuflen i. Lippe. Telefon 2380.

Friedrich Elmendorf, Isselhorst sucht jederzeit weibliche (auch männliche) **Arbeitskräfte.** Anfragen und Anmeldungen schriftlich od. persönlich täglich von 8—20 Uhr.

Suche für meinen Haushalt um 1. September **tüchtige Hausgehilfin.** Genehmigung vom Arbeitsamt zugesichert. — Hermann Tubbesing. Gütersloh. Bismarckstraße 9. ?

Konstrukteure für Entwurf und Ausführung von großen Wasserleitungsnetzen sowie Pumpenanlagen und **techn. Zeichner(innen)** werden zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen unter M B 1063 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45.

Lohnbuchhalter u. Lohnbuchhalterinnen, Gehaltsbuchhalter und Gehaltsbuchhalterinnen, Buchhalter u. Buchhalterinnen gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C L 4559 an die Westfäl. Zeitung.

VORTRÄGE

Naturwissenschaftl. Verein. Lichtbildvortrag: **Wichtige Speise- und Giftpilze der Heimat** von Dr. Koppe am Freitag, 25. 9., um 19 Uhr, im Gymnasium. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Pilzkundliche Beratung im Städt. Museum, Koblenzer Str. 1. Am kommenden Donnerstag, dem 24. September, findet im Städt. Museum, Koblenzer Straße 1, um 18 Uhr, eine pilzkundliche Beratungsstunde statt. Herr Droste wird zugegen sein. Es wird gebeten Pilze, über die Unklarheit herrscht, mitzubringen. Die Beratung ist kostenlos.

KLEINKUNST

Trocadero, Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 16. bis 30. September das große Programm artistischer und humoristischer Höchstleistungen.

GASTSTÄTTEN

Durch die beliebte Fürstenhof-Post erleben Sie einen angenehmen Abend im Kaffee Fürstenhof.

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink 9b

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. Telefon 1778

Johannisberg. Mit polizeilicher Genehmigung vom 23. September bis 9. Oktober geschlossen. A. Hoffmeister.

Stadttheater Bielefeld. Heute 23. 9., 18—22 Uhr, Pr. II, B. 2. Vorst.: **Hamlet, Prinz von Dänemark,** Tragödie von Shakespeare. — Donnerstag, 24. 9., 18.30—21.30 Uhr, C. 2. Vorst., Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal. — Freitag, 25. 9., 19—21.15 Uhr, Pr. II: **Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart. — Sonnabend, 26. 9., 19—21.30 Uhr, Pr. II: Erstaufführung **„Der große Kurfürst",** Schauspiel von Rehberg. — Sonntag, 27. 9., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi. — Montag, 28. 9., 18½—21½ Uhr, Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal. — Dienstag, 29. 9., A. 3. Vorstellung, 19—21¼ Uhr, Pr. II: **Ich brauche Dich,** Komödie v. Schweikart. Mittwoch, 30. 9., 19—21.30 Uhr, B. 3. Vorst., Pr. III: **Fidelio,** Oper von Beethoven.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Feierabendgemeinschaft 6 und 1. Freitag, den 25. Sept. 1942, 19 Uhr: Groß-Varieté „Die Freudenspender" im Kyffhäuser. — Kartenausgabe am Mittwoch, dem 23. 9., und Donnerstag, dem 24. 9. 1942. 1 Ratenzahlung 6,50 RM. Einzelkarten sind noch zum Preise von 2,— RM. in der Kreisdienststelle, Marktstraße 8, erhältlich.
Feierabendgemeinschaft 7 (zweiter Sonntagsring). Sonnabend, 26. September 1942, 16 Uhr: Groß-Varieté „Die Freudenspender" im Kyffhäuser. Kartenausgabe am Donnerstag, dem 24. 9., und Freitag, dem 25. 9. 1942. — 1 Ratenzahlung 5,20 RM. Einzelkarten sind noch zum Preise von 2,— RM. in der Kreisdienststelle, Marktstraße 8, erhältlich.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt in Erstaufführung den neuen, überaus spannenden MPSS-Großfilm: **„Vom Schicksal verweht"** mit Albrecht Schoenhals, Sybille Schmitz, Rudolf Fernau, Hermann Speelmanns, Harry Hardt, u.v.a. Regie führte Nunzio Malasomma nach dem Bühnenstück „Dschungel" von Josef Maria Frank. Spielzeiten 2.45, 5.00 und 7.15 Uhr. Hauptfilm 3.30, 5.40 und 8.00 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol. Täglich 2.25, 4.45, 7.20 Uhr (Kassenöffnung 2 Uhr) der spannende Bavaria-Film **„Das große Spiel"** mit René Deltgen, Gustav Knuth, Heinz Engelmann, J. Sieber, Maria Andergast, Hilde Jansen in den Hauptrollen. — Eine großartige Ueberraschung bringen die Schlußphasen dieses Films: Das große Fußball-Endspiel, mit welchem sich die menschliche und sportliche Entscheidung der Handlung erfüllt, ist in hervorragenden Farbaufnahmen festgehalten! — Wochenschau und der Kulturfilm „Der Seeadler". Jugendliche zur ersten Vorstellung zugelassen.

Gloria. Trotz anhaltenden Zuspruchs jetzt nur noch 2 Tage der prächtige melodienreiche Lustspielschlager mit Magda Schneider in der Titelrolle: **„Ein Mädel wirbelt durch die Welt".** Ferner: Theo Lingen, Harald Paulsen, Fita Benkhoff, Jakob Tiedtke, Hugo Fischer-Köppe in weiteren Hauptrollen. — Im Vorprogramm Wochenschau und Kulturfilm. — Spielzeiten: Vorprogramm: 3.10, 5.20, 7.30 Uhr. Hauptfilm: 4.05, 6.10, 8.20 Uhr. Kassenöffnung: 2.45 Uhr. Jugendliche zugelassen.

Lichtburg. Nur bis einschließlich Donnerstag ein Film der Liebe und der Abenteuer: **„Der Kosak und die Nachtigall".** Mit Iwan Petrovich, Gerda Maurus. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang 5.25, 7.30 Uhr.

Schauburg. Nur noch 2 Tage den Bavaria-Film: **„Einer für alle",** ein Film von heldischem Opfergeist. Wochenschau — Kulturfilm. Jugendliche haben Zutritt. Anfang 7.30 Uhr.

Konzertdirektion Niemeyer
Kyffhäuser-Saal
Mittwoch, 7. Oktober, 19½ Uhr
Die populärste deutsche Rundfunk-Künstlerin
Lale Andersen
bekannt als der junge Wachtposten vom Belgrader Soldaten-Sender singt u. a.
Lili Marlen
am Flügel
Friedrich Pasche
dazu
Theo Heldt
und seine Solisten
Karten im Vorverkauf zu 2.00, 2.50, 3.50 und 4.50 RM. bei Buch- und Musik-Niemeyer, Obernstr. 26, Ruf 3411

Hotel „Stadt Berlin"
Herford
Das alte führende Haus, sehr modern

Konzert-Café Hofmann
Bahnhofstraße 20
Heute, Donnerstag und Freitag 14½ und 18¾ Uhr
Einlaß zur
Modenschau
Unkostenbeitrag 0.50 RM.

Spiel mit!
Lose
8. Deutsche Reichslotterie
Ziehung 1. Klasse am 16. u. 17. Okt. 1942
Lospreise ⅛ Los 3.-, ¼ Los 6.-, ½ Los 12.-, ¹/₁ Los 24.- RM. je Kl.
Spielkapital über 100 Millionen Reichsmark
Haupttreffer 500000, 300000, 200000, 100000 RM.
Kastrup
Staatl. Lotterie-Einn.
Oberntorwall (Ecke Klosterstraße)

Jetzt zugreifen!
⅛ Los RM. 3.-
Reitemeyer
Niederstraße 11
Eing. Hagenbruchstr.


Pudding aus *Blümchenkaffee?*
Ja, das schmeckt sogar ausgezeichnet, und man spart 1/4 Liter Milch dabei.
Lesen Sie unser Rezept in den „Kleinen Anzeigen".
Mondamin-Gesellsch. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 9

Gerling KONZERN KÖLN
Sach-, Rück- und Lebens-Versicherung
AUS DEM GESCHÄFTSJAHR 1941
Gesamtaktiva 717 991 964 RM
Prämieneinnahme 146 155 814 RM
Zinseneinnahme 29 837 479 RM
Zahlungen an Versicherte - ohne Rückstellungen 75 696 693 RM
Lebensversicherungsbestand 2 Milliarden 84 Millionen RM

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Kontoristin für leichte Büroarbeiten, evtl. halbe Tage, gesucht. Reinermann & Co., Henriettenstraße 16a. (23

Weißnäherin zum Ausbessern von Wäsche und zur Neuanfertigung für ins Haus gesucht. Angebote unter K F 4535 an die Westfäl. Ztg. (23.

Verheiratete Frauen für leichte und saubere Arbeiten, ganz- und halbtägig, gesucht. Dr. August Wolff, Chem. Fabrik K.-G., Bielefeld, Sudbrackstraße 56. (?

Heimarbeiterinnen für leichte Arbeit (Beutelkleben). Julius Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoriastraße, Ecke Horst-Wessel-Straße. (?

Stütze der Hausfrau, erfahrene, zum 1. Oktober gesucht. Frau B. Kemp, Oberntorwall 32. (?

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

Putzfrau für Geschäftsräume gesucht. Schober, Uniformen, Schillerplatz, Ecke Dürkoppstraße. (23

Putzfrau täglich f. einige Stunden für meine Geschäftsräume gesucht. Juwelier Schlüter, Obernstraße 15.

Putzhilfe für Büroräume. Kreishandwerkerschaft, 55er Str. 2. Schütter. (26

Putzfrau 2—3mal wöchentlich für Etagenhaushalt zum 1. Oktober. Strothotte, Düppelstr. 16. (26

Putzfrau, saubere, für die Vormittagsstunden gesucht. Gebr. Leffers, Bahnhofstraße.

Männliche Kraft für Botengänge in den Nachmittagsstunden gesucht. Meldungen in der Geschäftsstelle der W. Z.

Wer kann im Stadtgebiet Zeitschriftenlieferung an feste Bezieher übernehmen? Buchhandlung W. Westerhold, Herforder Straße 34a. Ruf 456.

Stellengesuche

Buchhalterin, 1. Kraft, sucht Stellung z. 1. November, evtl. früher. Angebote unt. H 6116 W. Z.

Stelle als Arzthilfe zum 1. 11. gesucht. Angebote unt. K 6123 W. Z.

Junge Frau, groß, blond, sucht ab 18 Uhr Beschäftigung als Serviererin, Garderobenfrau od. ähnliches. Angebote unter A 6030 an die W. Z.

Mietgesuche

2—3-Zimmer-Wohnung von jungem Ehepaar mit Kind gesucht. Zu melden: Obernstraße 14.

Wo kann junges Paar, seriös, Werkführer, in gutem Haus Etagenwohnung mit neuzeitlicher Einrichtung mieten? Angebote unter K O 4542 an die Westf. Ztg. (?

Zimmer, leeres, oder möbliert, zum 1. 10. mit Heizung oder Ofen zu mieten gesucht. Angebote unter C 6091 a. d. W. Z.

1—2 Zimmer, möblierte, mit Kochgelegenheit, sucht junge Ehefrau mit Kind. Angebote unter E 6100 an die W. Z.

Ruhiges, freundl. möbl. Zimmer oder 1—2 leere Räume (Mansarde) von berufstätiger Dame Nähe Asta für jetzt oder später gesucht. Angebote unter C Z 4569 W. Z. (24.12

3—4-Zimmer-Wohnung, auch möblierte, in Bielefeld oder Umgegend zu mieten gesucht. Frau G. Brodführer, Bielefeld, Johannistal 8. (26

Garage oder beizbare Unterstellung für bewinkelten DKW. Nähe Pottenau gesucht. Zur Nieden, Herforder Str. 132. Fernruf 4870.

Wohnungstausch

Biete herrschaftliche Parterre-Etage, 5—6 Zimmer, Küche, Bad, Balkon 160 RM. Suche drei Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, bis 70 RM. Telefon 2646.

6 Zimmer, Berlin-NO., Kaminheizung, Junkerofen für Bad u. Küche, Dachgarten und Balkon, schöne große Räume, 1. Stock, evtl. Möbel-Uebernahme. Tausch gegen moderne 3—4-Zimmer-Wohnung in Bielefeld und nächster Umgebung, evtl. mit Garten. Angebote unter G 6104 an die W. Z.

Verkäufe

Hauszelt, 180×180×180, 60,—, verkauft. Angebote unter B 6085 W. Z.

Stangenschweine verkauft Feldmann, Bilsendorf.

Viertakt-„Steudel"- Dieselmotor, liegend, Leistung 8 PS, 1500 Umdrehungen, neu, 880 RM., sofort abzugeben. Theodor Kobusch, Automotoren-Spezial-Fabrik, Bielefeld.

Kerry blue Terrier, Hündin, 5 Mon. alt, Reichssiegertochter, umständehalber zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. W. Büchner, Gütersloh.

Gabardinemäntel, Gr. 46 und 50, gut erhalten, je 25 RM., zu verkaufen. Nachzufragen in der W. Z.

Kaufgesuche

Pelzmantel, Gr. 40—42, gesucht. Tel. 3602. (26

Ziege, auch junge, zu kaufen gesucht. Angebote unter K E 4534 an die Westf. Zeitung. (23.

Kleiderschrank, hell oder weiß, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Telefon 6243. (24

Gasheizofen für Garage oder Raumheizung gesucht. A. W. Kisker, Ritterstraße 71.

Dackel, reinrassig, Rüde, rehbraun, 1 Jahr alt, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 6103 a. d. W. Z.

Ofenschirm, mögl. dreiteilig, zu kaufen gesucht. Angeb. u. D 6099 W. Z.

Kleidungsstücke für 13jährigen Jungen gesucht. Angebote unter M 6067 an die W. Z. (24

Unterjacke, getragene, für älteren Mann gesucht. Bielsteinstraße 6.

Anhänger, zweirädrig, für Lieferwagen zu kaufen gesucht. Gebr. Leffers, Bahnhofstraße.

Dauerbrand oder Allesbrenner, gut erhalten, für gr. Raum. Ruf 6489.

Herrenuhr zu kaufen gesucht. Blomendahl, Telefon 4700

Konversationslexikon, auch ältere Auflage, zu kaufen gesucht. Angebote unter P 6148 W. Z.

Eisenbahn, elektrisch, mit allem Zubehör, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 6136 a. d. W. Z. (26

Tochterzimmer, möglichst komplett, Bett, Kleiderschrank, Waschtisch und Nachtkonsole, zu kaufen gesucht. Tel. 6243. (24

2chl. Bettstelle zu kaufen gesucht. Angebote unter C W 4568 W. Z.

Geldverkehr

Hauszinssteuerablösung, 20 000 RM., evtl. auch geteilt, von Privatmann als Hypothek unter günstigen Bedingungen auszuleihen. Angebote unter C H 4557 an die W. Z.

Verloren

Lederhandschuhe, schwarze, auf dem Sennefriedhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben Jahnplatz 1.

Brosche mit Anhänger (Altertum), Andenken, Donnerstag Waldfrieden (Egge) verloren. Abzugeben gegen Belohnung Westfälische Zeitung.

Herrenrock zwischen Heeper Fichten und Ziegelstraße verloren. Abzugeben bei Wirtschaft Gröppel, Ziegelstraße.

Trauring verloren, graviert 5. 3. — 30. 7. 1921, gegen gute Belohnung abzugeben. Zu erfragen in der W. Z. (24.

Verschiedenes

Wer trocknet Birnen? Angebote u. P 6072 W. Z.

Wellensittich, gelb-grün, auf „Peterchen" hörend, entflogen. Abzugeben Pannhorst, Petristr. 2.

Stadtn
Elegie
Jetzt kommt der
und malt uns
er kommt als
doch auch mit
Die Ästern sind
die er sich in di
und auch den
holt er hervor
Doch hinter sei
tönt des Berge
was heut' noch
und tut er schö
Er setzt die hel
zwar leuchtend
doch straft er m
den, der den H
Am meisten für
denn ihnen wir
das Licht der
was ihnen nich
Wir aber gehn
und letztem Kr
ins Dämmerlic
und langen Ab

Hilfe von
beim Bergste
Ende Juli er
Bergsteigerunglück,
forderte. Das Ehe
Ganahl, alle drei
von der Bielefelde
des Acherkogels u
Abstieg in Richtu
kehrten von dieser
Nebel und Schnee
Abmarschroute und
konnten die Bergu
in die Wege geleite
Bergungsarbeiten
der vielen Bielefel
Bielefelder H
der zufällig auf U
bewährt.

Das Sta
in der G
Das Stadttheater
leiter und Reichsstatt
Reichsdramaturgen D
ehrenvollen Auftrag,
Woche in Detmold ne
zu veranstalten. Als
arbeitung und Regie
Grabbes Lustspiel „S
tiefere Bedeut
folgt am dritten Tag
hielten heiteren O
von Lortzing unter
Adam Rauh, in de
mann. Bühnenbilde
Beide Werke gelangen
Aufführung.

Sonderkonzert
Mit einem gesc
erwählten Progra
kommenden Sonna
im Haus des Ha
jährigen Veranstal
winterhilfswerkes.
waltern der NSV.
kaufsstellen erhälti

Einstellung von
einer Bekanntmachun
die Anträge zur Gen
lingen und Anlernli
bis zum 1. Oktober 1

Ein Mädc
24) Roman v
„Ich glaube,
sein. Wenn es
meiner Mutter.
Zimmer, und eins
um, das darin ge
Das andere Zimm
Architekten vermiet
ziehen will. Es
daß Sie bei uns
„Sicherlich wi
Martha lächelt
mer wenigstens m
Nähe vom Trepto
viel im Freien.
in der Nähe, aber
können das größe
auszieht. Das ist
„Und Ihre F
nicht sehr gelegen
„Was das be
keine Sorge. Sie
aufgezogen, und
geht. Und ein so
mehr ein Spaß al
Sie nun aber tu
verdienen müßten
„Ja, und das
„Schwierig wi
es in Hülle und
können Sie?"
„Nichts, so gu
Martha lacht
sicherlich übertrieb
etwas, woraus m
„Ich habe n
Charlotte schuldbe
Ueberflüssigkeit ni
Augenblick.
„Wenn Sie
und Stenographie
„Schreibmasch
graphie gar nicht
„Hm, auch kei
„Noch viel w

September 1942
lirektion
eyer
er-Saal
voch,
19½ Uhr
ste deutsche
Künstlerin
ndersen
r junge Wacht-
grader Soldaten-
ingt u. a.
Harlen
lügel
n Pasche
zu
Heldt
Solisten
Vorverkauf
50, 3.50 und
bei Buch-
- Niemeyer,
6, Ruf 3411
dt Berlin"
toro
Haus, sehr modern
rt-Café
mann
straße 20
nnerstag und
und 18¾ Uhr
ß zur
nschau
trag 0.50 RM.
Spiel mit!
e
eichslotterie
am 16. u. 17. Okt. 1942
Los 3.-, ¼ Los 6.-,
Los 24.- RM. je Kl.
r 100 Millionen
000, 300000, 200000,
trup
otterie-Einn.
Ecke Klosterstraße)
greifen!
RM. 3.-
temeyer
rnstraße 11
Hagenbruchstr.
aus
affee?
heckt sogar
et, und man
Milch dabei.
ezept in
zeigen".
h. m. b. H.
nburg 9
rling
ERN
ÖLN
Lebens-Versicherung
GESCHAFTS-
IR 1941
ntiaktiva
1 964 RM
neinnahme
5 814 RM
einnahme
7 479 RM
gen an Ver-
e Rückstellungen
6 693 RM
herungsbestand
84 Millionen RM

Stadtnachrichten

Elegie auf den Herbst

Jetzt kommt der Herbst nach dem Kalender
und malt uns diese Welt so bunt,
er kommt als fürstlicher Verschwender,
doch auch mit Nebel vor dem Mund.
Die Astern sind die Diademe,
die er sich in die Krone flicht,
und auch den Schmuck der Chrysantheme
holt er hervor ans letzte Licht.

Doch hinter seinem bunten Prangen
tönt des Vergehens Melodie,
was heut' noch blüht, ist bald vergangen,
und tut er schön, o traut ihm nie!
Er setzt die hellsten Farbentupfen
zwar leuchtend aufs besonnte Feld,
doch straft er mit Katarrh und Schnupfen
den, der den Herbst für harmlos hält!

Am meisten fürchten ihn die Hasen,
denn ihnen wird zu dieser Frist
das Licht der Lampe ausgeblasen,
was ihnen nicht sympathisch ist!
Wir aber gehn mit Kohl und Rüben
und letztem Kraut von Flur und Rain
ins Dämmerlicht der frühen, trüben
und langen Abende hinein.

Willi Lindner

Hilfe von der Bielefelder Hütte

beim Bergsteigerunglück am Acherkogel.

Ende Juli ereignete sich am Acherkogel ein Bergsteigerunglück, das drei Menschenopfer forderte. Das Ehepaar Prof. Strele und Prof. Ganahl, alle drei erprobte Hochtouristen, hatten von der Bielefelder Hütte aus eine Besteigung des Acherkogels unternommen und wollten den Abstieg in Richtung Kühtai vornehmen. Sie kehrten von dieser Bergfahrt nicht zurück. In Nebel und Schnee hatten sie sich verirrt. Da die Abmarschroute und die Absichten bekannt waren, konnten die Bergungsarbeiten ohne Verzögerung in die Wege geleitet werden. Bei den schwierigen Bergungsarbeiten hat sich in besonderer Weise der vielen Bielefeldern bekannte Pächter der Bielefelder Hütte, Bergführer Schöpf, der zufällig auf Urlaub auf der Hütte weilte, bewährt.

Das Stadttheater Bielefeld

in der Grabbe-Lortzing-Woche.

Das Stadttheater Bieleeld erhielt durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer, sowie durch den Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schlösser (Berlin) den ehrenvollen Auftrag, bei der diesjährigen Grabbe-Lortzing-Woche in Detmold neben anderen Bühnen drei Gastspiele zu veranstalten. Als Auftakt der Woche geht, in der Bearbeitung und Regie des Intendanten Dr. Alfred Kruchen, Grabbes Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" an zwei Tagen in Szene. Es folgt am dritten Tage die Erstaufführung der selten gespielten heiteren Oper „Die Rolandsknappen" von Lortzing unter der musikalischen Leitung von Dr. Adam Rauh, in der Inszenierung von Heinrich Altmann. Bühnenbildentwürfe: Franz Hofenfeldt. Beide Werke gelangen vorher im Bieleselder Theater zur Aufführung.

Sonderkonzert im „Haus des Handwerks".

Mit einem geschmackvollen und besonders auserwählten Programm eröffnet ein Musikkorps am kommenden Sonnabend, 26. September, um 19 Uhr im Haus des Handwerks den Reigen der diesjährigen Veranstaltungen zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerkes. Karten sind bei den Blockwaltern der NSV. und in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Einstellung von Lehrlingen Ostern 1943. Wie aus einer Bekanntmachung des Arbeitsamtes hervorgeht, sind die Anträge zur Genehmigung der Einstellung von Lehrlingen und Anlernlingen zum 1. April 1943 spätestens bis zum 1. Oktober 1942 einzureichen.

Segensvolle Diätberatung in Bielefeld

Eine aufschlußreiche Unterredung mit der Leiterin der Beratungsstelle

Frau Müller ist in großer Sorge. Ihrem Mann schmeckt das Essen nicht mehr. Fünfzehn Jahre hat sie zu voller Zufriedenheit für ihn gekocht, nun läßt er gar sein Leibgericht stehen, obwohl sie es besonders gut zubereitet hat. Sein Magen streikt. Irgendeine langwierige Sache, nicht lebensgefährlich, aber genug, ihm das Leben zu verbittern. Sie fragt bei den Nachbarinnen und Bekannten herum. Man rät ihr dies, man rät ihr das. „Ja, das hat früher meinem Mann auch immer so gut getan", und „Meiner Mutter hat das prima geholfen!" Aber ihrem Mann hilfts gar nicht.

Und schließlich — er hätte es früher tun sollen —, geht er zum Arzt. Der stellt ein Magenleiden fest. Herr Müller muß vierzehn Tage nur von Hafersuppe und Zwieback leben, und dann drückt ihm der Arzt noch ein Formular in die Hand: „In der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes findet regelmäßig Diätberatung statt. Die Stunden werden in der Tageszeitung bekanntgegeben!" „So, da schicken sie mal ihre Frau hin und was sie dann kocht, das können sie getrost essen. Gute Besserung!"

Ja, da sind wir Bieleselder anderen, weit größeren Städten wieder mal um eine Pferdelänge voraus. Nur die Reichshauptstadt und unsere Gauhauptstadt Münster können sich rühmen, eine gleiche Einrichtung der Diätberatung zu haben, wie sie nunmehr seit fünf Wochen in Bielefeld besteht. Eine fachkundige Schwester, die ihr Examen in der Diätküche einer staatlichen Lehranstalt gemacht und in praktischer Arbeit und weiterer Ausbildung von Assistentinnen gründlich untermauert hat, kommt jede Woche zu den Beratungsstunden im Raume des Deutschen Frauenwerkes in der Viktoriastraße.

Wir sitzen ihr in dem behaglich ausgestatteten Beratungszimmer gegenüber und lassen uns etwas erzählen von ihren bisherigen Erfahrungen. „Jawohl, die Beratungsstunden werden gerne aufgesucht und wir merken, daß ein starkes Bedürfnis nach richtiger Diätberatung bestand. Sah man vorher sorgenvolle Mienen, so sind es nachher frohe Gesichter, mit denen man sich verabschiedet."

„Eigentliche Kochvorführungen finden also nicht statt?" — „Nein, es liegt in der Natur der Sache, daß sich dies schlecht durchführen läßt. Allein bei Magenerkrankungen gibt es die verschiedensten Erscheinungen, die alle individuelle Behandlung verlangen. Auf Grund der Atteste, welche die Besucher mitbringen, beraten wir nach jeweiligen Verhältnissen." „Läßt sich das in der Kriegszeit denn durchführen.?" — „Gewiß, das ist ja vielleicht der wichtigste Punkt in unsern Bemühungen: Mit den vorhandenen Mitteln, durch küchentechnische Behandlung der Speisen dem Patienten den Genuß von Gerichten zu ermöglichen, die er sich normalerweise hätte versagen müssen. Zum Beispiel, wenn jemand auf keinen Fall ganze Erbsen essen darf, so kann er sie als Pürree vielleicht durchaus gut vertragen. Solche Beispiele gibt es in Fülle. Auch die Frage der Vitaminversorgung mit gegebenen Mitteln ist wichtig. All dies bringen wir den Ratsuchenden näher und wir freuen uns immer, wenn wir so richtig helfen können".

Wenn sich die Sache in Bielefeld und im weiteren Umkreis erst herumgesprochen hat, dann wird die Beratungsstelle gewiß noch stärker besucht werden. Ihre Tätigkeit im Dienste der Volksgesundheit kann besonders jetzt im Kriege gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. In Zusammenarbeit mit der Aerzteschaft wird hier den Kranken und Genesenden Hilfe gebracht, ob es sich um Diät für Magen- oder Gallenkranke, Zucker- oder sonst eine andere Krankheit handelt, die besondere Ernährung verlangt. L.

Ausgebrochen und geflohen

Der 1912 in Appelhülsen geborene Fritz W. hatte zweifellos das Zeug in sich, etwas Ordentliches zu leisten. Nach dem Besuch des Gymnasiums und der Höheren Handelsschule in Münster kam er aber zu einer jüdischen Firma, die 1933 aufgelöst wurde, und da ging es schnell bergab mit ihm. Von den Gerichten in Münster und Dortmund mußte er wegen Betruges und Urkundenfälschung verurteilt werden. Als er eine zweijährige Gefängnisstrafe beim Außenkommando in Altenhagen verbüßte, verübte er 1938 einen verwegenen Ausbruch. Mit einem Beil zertrümmerte er die Wand zum Zimmer des abwesenden Kommandoführers, stahl 40 RM., nahm die Schlüssel zur Kleiderkammer an sich und holte sich seine Zivilkleider. Mit dem Fahrrad des Kommandos fuhr er nach Bielefeld und von dort mit dem Zuge weiter zur holländischen Grenze. In Holland, Belgien und Frankreich konnte er sich vier Jahre lang verborgen halten, wobei ihm seine Sprachkenntnisse zustatten kamen.

Anfang 1942 wurde der Flüchtling von den französischen Behörden nach Deutschland abgeschoben. Er hatte sich jetzt wegen des bei dem Ausbruch begangenen Diebstahls und der Sachbeschädigung vor dem Bieleselder Strafkammer zu verantworten. Dabei kam auch zur Sprache, daß sich der Angeklagte nicht geschämt hat, sich im Ausland als Jude zu bezeichnen, um so von den dortigen jüdischen Gemeinden unterstützt zu werden. Das Gericht wertete die Mitnahme des Fahrrades nicht als Diebstahl, da der Angeklagte dieses in Bielefeld bei der Gepäckaufbewahrung abgab und den Gepäckschein zur Rückgabe an den Kommandoführer seinem Bruder schickte. Es kam hier also nur eine mißbräuchliche Benutzung des Fahrrades in Frage, die verjährt war. Die Strafkammer erkannte wegen des Diebstahls des Geldbtrages und der Sachbeschädigung auf ein Jahr und vier Monate Gefängnis.

Keine Zweckentfremdung von Wohnungen

Die gegenwärtige, durch den Krieg besonders verschärfte Wohnungsnot gebietet, der Erhaltung der vorhandenen Wohnungen größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Daher hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Göring, auf Vorschlag des Reichsarbeitsministers in einer Neuordnung, die am 15. September in Kraft tritt, die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art, z. B. in Büroräume, grundsätzlich verboten. Darüber hinaus will die Verordnung anstreben, daß Wohnungen, die für Bürozwecke in Anspruch genommen worden sind, geräumt und ihrer eigentlichen Zweckbestimmung wieder zugeführt werden. Hierfür kommen namentlich die von Behörden und öffentlichen Dienststellen besetzten Wohnungen in Frage. Voraussetzung muß natürlich sein, daß eine andere Unterbringungsmöglichkeit für diese Stellen sichergestellt ist. Hierzu kann auf nicht genügend ausgenutzte Geschäftsräume zurückgegriffen werden.

Wo bleibt unser Geld?

Heute spricht Prof. Dr. Schrewe, Hamburg

In der Vortragsreihe für Betriebsführer spricht heute abend 18.30 Uhr in der „Eintracht" Prof. Dr. Schrewe über das Thema „Die deutsche Kriegfinanzierung". Prof. Dr. Schrewe ist durch seine früheren Vorträge auch in Bielefeld bereits bestens bekannt. Da mit diesem Thema viele Fragen behandelt werden, die heute überall sehr stark interessieren, gibt die Deutsche Arbeitsfront bekannt, daß an diesem Vortrag sämtliche Volksgenossen teilnehmen können und bittet die Betriebsführer, auch die Obmänner daran teilnehmen zu lassen. Es ist dafür Sorge getragen, daß Eintrittskarten auch an der Abendkasse zu erhalten sind.

Lale Andersen kommt nach Bielefeld. Lale Andersen, bekannt vom Belgrader Soldatensender, kommt am 7. Oktober nach Bielefeld. Ihr Reich ist das kleine, zärtliche wehmutsvolle, das träumerische, das romantische, das melancholische Lied. Am schönsten sind ihre Lieder vom Meer, durch die der Wind rauscht und die von Lichtern des Landes, wie von Sternen des Himmels erzählen.

Vierteljährliche Steuer- und Schulgeldzahlung. Zur Vereinfachung der Verwaltung sind nach der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Oberbürgermeisters für die Steuer- und Schulgeldzahlungen vom 1. Oktober ds Js. ab an Stelle der bisherigen monatlichen Termine vierteljährliche Fälligkeitszeitpunkte eingeführt. Demnach sind die Zahlungen an die städt. Steuerkasse mit je einem Viertel des angeforderten Jahresbetrages bis 15. 11., 15. 2., 15. 5. und 15. 8. zu leisten. In begründeten Fällen wird auf Antrag der Uebergang zu der neuen Zahlungsweise durch Einräumung von Teilzahlungen erleichtert werden.

Bielefeld-Land

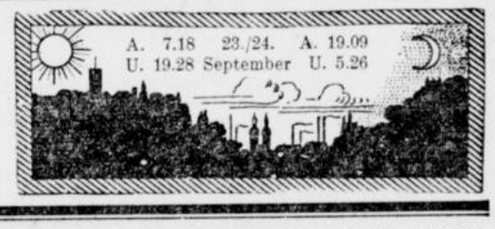
Brackwede. (Alter Teich neu aufgelegt.) An der Senner Straße, gegenüber dem „Reichstag", befand sich vor mehr als 30 Jahren ein alter „Feuerteich", der dem dortigen Ortsbilde ein besonderes Gepräge gab, und der auch der dort beginnenden Straße den Namen „Teichstraße" gegeben hat. Dieser Teich lieferte nicht nur Löschwasser, er hielt auch die Keller der Anwohner von dem lästigen Grundwasser frei. Dieser Teich soll nun wieder erstehen, da die angrenzenden Häuser schon seit vielen Jahren unter dem Grundwasser sehr zu leiden haben und nun von dem Auflegen des alten Feuerteiches Besserung erhoffen.

Ummeln. (In der Berufung freigesprochen.) Der 62 Jahre alte Emil K. aus Ummeln hatte gegen ein Urteil des Bielefelder Amtsgerichts, das ihn wegen Fahrraddiebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilte, Berufung eingelegt. Er hatte damals sein eigenes Fahrrad vor einem Geschäft stehen gelassen und war mit einem fremden Fahrrad davongefahren. Das Amtsgericht nahm an, daß er zunächst das fremde Fahrrad in Sicherheit bringen und dann sein eigenes holen wollte. Der Angeklagte aber versichert, es habe sich um eine Verwechslung gehandelt. Daß diese Möglichkeit nach der geistigen und körperlichen Verfassung gegeben ist, wurde vor der Strafkammer von dem medizinischen Sachverständigen bestätigt. Das Gericht kam deshalb unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils zur Freisprechung des Angeklagten.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Irmgard Armgart singt Werke von Mozart und Pfitzner im Schloßkonzert aus Hannover von 12.45—14 Uhr. — „Flotte Weisen unserer Zeit" von 16—17 Uhr. — Tänzerische Musik von 20.20—21 Uhr.

Deutschlandsender: Heinz R. Zilcher (Stettin) dirigiert Werke seines Vaters Hermann Zilcher (Würzburg), der sein Klavierkonzert h-moll spielt und die Klavierbegleitung seiner Lieder aus dem „Deutschen Volksliedspiel" von 17.15—18.30 Uhr übernimmt. — Max Schönherr dirigiert ein Johann-Strauß-Konzert von 20.15—20.45 Uhr.



Ein Mädchen auf der Flucht

21) **Roman von Otto Neufeldt**

„Ich glaube, ich kann Ihnen dabei nützlich sein. Wenn es Ihnen recht ist, spreche ich mit meiner Mutter. Wir vermieten gewöhnlich zwei Zimmer, und eins ist gerade frei, weil das Fräulein, das darin gewohnt hat, jetzt verheiratet ist. Das andere Zimmer haben wir an einen jungen Architekten vermietet, der übrigens auch bald umziehen will. Es würde sich also machen lassen, daß Sie bei uns wohnen, falls es Ihnen paßt."

„Sicherlich wird es mir passen."

Martha lächelte. „Sie müßten sich das Zimmer wenigstens mal ansehen. Wir wohnen in der Nähe vom Treptower Park. Jockele wäre also viel im Freien. Die große Spielwiese ist ganz in der Nähe, aber das Zimmer ist nur klein. Sie können das größere haben, sobald Herr Theiß auszieht. Das ist der Architekt, wissen Sie?"

„Und Ihre Frau Mutter? Jockele wird ihr nicht sehr gelegen kommen."

„Was das betrifft, so machen Sie sich nur keine Sorge. Sie hat selber eine Menge Kinder aufgezogen, und weiß, wie man mit ihnen umgeht. Und ein so nettes Kerlchen wie Jockele ist mehr ein Spaß als eine Art Last. Was werden Sie nun aber tun? Sie sagten, daß Sie Geld verdienen müßten?"

„Ja, und das sehr bald."

„Schwierig wird das nicht sein. Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Die Frage ist nur, was können Sie?"

„Nichts, so gut wie nichts."

Martha lachte. „Das ist nicht viel, aber sicherlich übertrieben. Eine Frau versteht immer etwas, woraus man Geld schlagen kann."

„Ich habe nie etwas gearbeitet", erklärte Charlotte schuldbewußt und war sich ihrer eigenen Ueberflüssigkeit nie so klar gewesen wie in diesem Augenblick.

„Wenn Sie zum Beispiel Schreibmaschine und Stenographie könnten?"

„Schreibmaschine nur stümperhaft und Stenographie gar nicht."

„Hm, auch keine Büroarbeit?"

„Noch viel weniger."

„Das ist schade. Dann hätte ich nämlich einfach mit Herrn Theiß gesprochen. Der hat eine Menge Bekannte und würde Ihnen sicher leicht helfen können."

Herr Theiß, der junge Architekt, schien eine wichtige Rolle in dem kleinen Haushalt am Treptower Park zu spielen.

Charlotte sagte: „Ich kann englisch und französisch, auch ein bißchen italienisch, dann habe ich ein Jahr lang auf einem Gut Haushaltsführung gelernt . . ."

„Na also! Da haben wir ja schon etwas! Hilfskräfte für den Haushalt sind sehr knapp. Machen Sie sich keine Sorge! Sie werden etwas finden! Allerdings wird Jockele Ihnen ein bißchen im Wege sein. Darauf müssen Sie sich gefaßt machen!" Sie lächelte. „Ein Fräulein mit Kind . . . na, wir werden schon sehen. Irgendwie wird es sich machen lassen, und vor der allerersten Not sind Sie ja geschützt, so daß Sie nicht das Erstbeste zu nehmen brauchen. Einstweilen bleiben wir dabei, daß Sie sich unser kleines Zimmer ansehen. Ist es Ihnen recht, wenn Sie etwa gegen drei Uhr zu uns kommen? Sie fahren mit der Straßenbahn bis vor die Tür."

„Gut, ich werde kommen und Jockele gleich mitbringen, damit Ihre Frau Mutter sieht, mit wem sie es zu tun hat. Und noch eins, Sie dürfen nicht „gnädige Frau" zu mir sagen. Ich heiße Charlotte Mathesius und bin nicht verheiratet."

Martha lachte vergnügt. „Das habe ich mir schon gedacht, als Sie hier einzogen. So lieb Sie den Jungen auch haben; nach einer Mutter sehen Sie mir nicht aus. Ich habe mir gleich Gedanken darüber gemacht. Bleibt es also bei unserer Verabredung?"

Charlotte versprach, daß sie kommen werde.

Charlotte sah sich in dem kleinen Zimmer um, das sie mit Jockele bewohnen sollte. Es war wirklich sehr klein, hatte aber freundliche helle Tapeten, weiße Emaillelackmöbel und ein weißes Metallbett. Man mußte an ein Sanatoriumszimmer denken, wenn man es betrachtete. Es war kühl und unpersönlich. Ein kindliches Heimweh nach ihrem Zimmer im Mathesius-Hause wollte Charlotte überfallen. Sie zwang dieses Gefühl nieder und blickte fragend auf Jockele.

Auch der sah sich die neue Umgebung mit aufmerksamer Neugier an. Dann näherte er sich Frau Rothe, Marthas Mutter, umkreiste sie mehrmals, indem er schräg zu ihr aufblickte und blieb schließlich vor ihr stehen, indem er seine kleinen Hände in ihren weiten faltigen Rock festkrallte. Dann aber gab er ein halb einladendes, halb ungeduldiges Knurren von sich und lachte sie an.

Frau Rothe beugte sich zu ihm nieder und strich ihm liebkosend über das Haar. Das gefiel ihm, und er wiederholte sein Knurren. „Wer bist du denn?" erkundigte er sich.

Sie gab ihm Auskunft und er hörte aufmerksam zu. Anscheinend gefiel sie ihm. Sie war eine kleine rundliche Frau mit grauem Haar, einem faltigen Gesicht und freundlichen Augen. Sie sprach nicht viel und fragte noch weniger. Charlotte war ihr dankbar dafür.

„Für den Jungen könnten wir noch einen Klappsessel ins Zimmer stellen", meinte Frau Rothe. „Dann wird es zwar noch enger, aber es wird schon gehen, und am Tage wird der Sessel einfach zugeklappt, so daß er weniger Platz wegnimmt. Wenn Sie also das Zimmer nehmen wollen . . .?"

„Vorausgesetzt, daß Sie mich mit dem Jungen nehmen wollen", sagte Charlotte. „Wir werden uns Mühe geben, Ihnen so wenig Umstände wie möglich machen. Ich glaube, ich kann für Jockele einstehen. Er benimmt sich recht manierlich, wenigstens hat er das bisher getan. Wir kennen uns ja noch nicht lange."

Frau Rothe schüttelte den Kopf und schien an das zu denken, was ihre Tochter ihr über diese beiden neuen Mieter erzählt hatte. „Wir werden schon miteinander auskommen!" sagte sie.

Jockele hatte den schmalen Spiegel entdeckt, der in eine Tür des Garderobenschrankes eingelassen war und betrachtete sich entzückt in der Pracht seines neuen blauen Mantels, der sechs goldene Knöpfe hatte. So überwältigt war er von seinem Spiegelbild, daß er nicht nahe genug an sich selbst herankommen konnte. „Fein!" rief er. „So fein . . .!"

Frau Rothe nannte den Mietpreis, der Charlotte sehr niedrig erschien. Sie fürchtete, es sollten ihr aus Barmherzigkeit Wohltaten erwiesen werden. Aber als sie erfuhr, daß Herr Theiß, der Architekt und ihr Zimmernachbar, für sein Vorderzimmer nur wenig mehr bezahlte, erklärte sie sich einverstanden und gab der alten Frau dankbar die Hand.

„Ich bin so froh, daß ich nun wenigstens diese Sorge vom Herzen habe und weiß, wo ich hingehöre. Berlin ist furchtbar! So viel Häuser und kein Zuhause."

„Und wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich hier recht wohl fühlten."

Sie besprachen noch Kleinigkeiten. Jockeles Ausstattung mußte vervollständigt werden, es fehlte ihm namentlich an Wäsche. Charlotte setzte sich gemeinsam mit Frau Rothe hin, um eine Aufstellung über die notwendigsten Einkäufe zu machen. Sie sah im voraus, wie beängstigend ihr Geld zusammenschmelzen würde. Und noch stand das Schlimmste bevor, eine leidlich einträgliche Arbeit zu finden.

Auch für sich selber mußte sie einige dringende Anschaffungen machen und durfte dabei niemals vergessen, daß das Bankkonto ihres Vaters nicht mehr hinter ihr stand. Sie war Lis von Herzen dankbar für das Geld, das sie ihr noch zugesteckt hatte. So beklemmend die Geldsorgen auch waren, Charlotte fühlte zu ihrer Verwunderung, daß sie dadurch nicht entmutigt, sondern angespornt wurde.

„Es wird schon alles werden!" hatte Martha gesagt, und auch Charlotte war fest davon überzeugt.

Sie machte sich noch am selben Nachmittag zu den Einkäufen auf den Weg. Etwas ganz Neues begann für sie. Es war erfüllt mit Verantwortungslasten und Fürsorge für ein anderes Menschenkind. Bisher war sie daran gewöhnt gewesen, Gegenstand der Fürsorge anderer zu sein.

Immerhin machte die riesige Stadt sie unsicher. Die rauchdunklen Häuser in den engen unübersichtlichen Straßen des Ostens, in die sie von der Bahn aus sah, bedrückten sie. Sie erkannte den Schlesischen Bahnhof wieder, und ihr schien, als sei eine unausdenklich lange Zeit vergangen, seit der Stunde, da sie mit Jockele und dessen Mutter in diesen selben Bahnhof eingefahren war. Noch ferner lag Oschnitz, und die Charlotte Mathesius, die dort einst gelebt hatte, gab es nicht mehr auf der Welt. (Fortsetzung folgt)

Von Weser bis Rhein

Allgemeine Viehzählung

Am 3. Dezember 1942 findet die übliche allgemeine Viehzählung statt. Die Erhebung, die durch das Statistische Reichsamt durchgeführt wird, erfolgt im gesamten Gebiet des Großdeutschen Reiches. Die Fragestellung entspricht im wesentlichen der des Vorjahres. Zusätzlich werden die Kaninchen gezählt. Bei den Schafen und Ziegen werden die zur Zucht benutzten Böcke besonders ausgewiesen. Die Hühner sind diesmal besonders genau zu zählen, da die Zahlen der Prämienberechnung bei der Eierablieferung zugrundegelegt werden sollen. Die vorgesehenen stichprobenweisen Nachkontrollen werden sich besonders auch auf die Hühner erstrecken.

Pflichtschießen der Kriegerkameradschaft.

Oerlinghausen. Der Aufruf des Reichskriegerführers zu einer Beteiligung am Meisterschaftsschießen fand auch bei der Kriegerkameradschaft Oerlinghausen freudigen Wiederhall. Die inzwischen gegründete Schießgruppe übt alle 14 Tage auf dem Schießstand im Schopketal, und es ist eine Freude zu sehen, wie die alten Kameraden bemüht sind, das Beste herauszuholen. So wetteiferten auch wieder am vergangenen Sonntag die Mitglieder der Schießgruppe unter Aufsicht des stellvertretenden Kreisschießwarts im Sportkampf zur Erringung der goldenen, silbernen und bronzenen Schießnadel. Beim Schießen um die goldene Schießnadel ging als Sieger Felix Meiser mit 142 Ring und Wilhelm Voß mit 139 Ring hervor. Die bronzene Schießnadel erhielten Heinr. Lohweg und Paul Meseke.

Dr. Graf von Stosch zum Regierungspräsidenten ernannt.

Münster. Der Reichsminister des Inneren hat dem vom Führer zum Regierungspräsidenten ernannten bisherigen stellvertretenden Regierungspräsidenten, Oberbürgermeister der Stadt Bottrop Dr. Graf von Stosch, die Führung der Dienstgeschäfte des Regierungspräsidenten in Münster im Einvernehmen mit dem Herrn Preußischen Ministerpräsidenten nunmehr endgültig übertragen. Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer überreichte dem Regierungspräsidenten die Ernennungsurkunde.

Cholm-Schild entstand im Bunker.

Gelsenkirchen. Zur Erinnerung an die mehrmonatige heldenhafte Verteidigung von Cholm durch die Kampfgruppe Scherer gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind hat der Führer bekanntlich den Cholm-Schild gestiftet. Ein Gelsenkirchener, der als Soldat und Zeichner bei der Kampfgruppe Scherer war und zweimal verwundet wurde, hat den Cholm-Schild während der harten und kampfreichen Zeit der Einschließung entworfen. Der Schöpfer ist der 38 Jahre alte Gebrauchsgraphiker Bruno Schlimmer aus Gelsenkirchen, der mit einem Polizeibataillon, das heute den Ehrennamen „Cholm" trägt, an dem Geschick der Gruppe Scherer teilnahm. Auf einem Blatt Papier, nachts im Bunker gezeichnet, entstand der Entwurf. General Scherer nahm später die Zeichnung mit, als er im Hauptquartier aus der Hand des Führers das Eichenlaub zum Ritterkreuz empfing. Der Führer hat den Entwurf sofort genehmigt, nach welchem dann der Cholm-Schild so, wie er heute getragen wird, zur Ausführung kam.

WZ-Sportnachrichten

Handballspiele um die Bannmeisterschaft 1942/43

Der Bannfachwart für Handball gibt jetzt die Spieltermine für die Handballspiele um die Bann-Meisterschaft 1942/43 des Bannes 158 bekannt. Danach sind folgende Spiele angesetzt:

Gruppe A.

27. September: Turnverein Altenhagen — T. V. Stieghorst, Spielv. 06/07 Feldsch. Gef. — Arminia 19/158, BTG. — Sportverein Gadderbaum S/158, Tgmd. Schildesche 11/158 — Tgmd. Sieker.

11. Oktober: T. V. Milse — Spielv. 06/07 Feldsch. Gef., Arminia 19/158 — T. V. Stieghorst, Sportverein Gadderbaum S/158 — Schildesche 11/158, Tgmd. Sieker — Bielefelder Turngemeinde.

25. Oktober: Turnv. Altenhagen — Turnverein Milse, Spielv. 06/07 Feldsch. Gef. — BTG., Schildesche 11/158 — Arminia 19/158, Turnv. Stieghorst — Tgmd. Sieker.

8. November: Turnv. Milse — Turnv. Stieghorst, TV. Gadderbaum S/158 — TV. Altenhagen, BTG. gegen Schildesche 11/158, Arminia 19/158 — Turnv. Sieker.

22. November: Turnv. Milse — BTG., Schildesche 11/158 — Turnv. Altenhagen, Tgmd. Sieker gegen Turnv. Stieghorst, Spielv. 06/07 Feldsch. Gef. — TV. Gadderbaum S/158.

13. Dezember: Turgem. Sieker — Turnv. Milse, Turnv. Altenhagen — Arminia 19/158, Turnv. Stieghorst gegen TV. Gadderbaum S/158, Spielv. 06/07 Feldsch. Gef. gegen Schildesche 11/158.

27. Dezember: Arminia 19/158 — Turnv. Milse, BTG. — Turnv. Altenhagen, Schildesche 11/158 — Turnverein Stieghorst, Tgmd. Sieker — Spielv. 06/07 Feldsch. Gefolgschaft.

10. Januar: TV. Gadderbaum S/158 — Turnv. Milse, Spielv. 06/07 Feldsch. Gef. — Turnv. Stieghorst. Arminia 19/158 — BTG., Turnv. Altenhagen — Tgmd. Sieker.

17. Januar: Turnv. Milse — Schildesche 11/158, Turnv. Altenhagen — Spielv. 06/07 Feldsch. Gef., Turnverein Stieghorst — BTG., TV. Gadderbaum S/158 gegen Arminia 19/158.

Gruppe B.

27. September: Eckardtsheim 35/158 — Senne I 34/158, TV. Quelle 31/158 — Westfalia Brackwede 28/158, TV. Ummeln 32/158 — TV. Eiche Künsebeck 37/158.

11. Oktober: TV. Senne I 34/158 — Westfalia Brackwede 28/158, TV. Ummeln 32/158 — TV. Quelle 31/158, TV. Künsebeck 37/158 — TV. Senne II 37/158.

25. Oktober: TV. Quelle 31/158 — TV. Künsebeck 37/158, Westfalia Brackwede 28/158 — TV. Senne II 37/158, Eckardtsheim 35/158 — TV. Ummeln 32/158.

8. November: Westfalia Brackwede 28/158 — TV. Künsebeck 37/158, TV. Ummeln 32/158 — Senne I 34/158, TV. Senne II 37/158 — Eckardtsheim 35/158.

22. November: TV. Senne II 37/158 — TV. Ummeln 32/158, TV. Künsebeck 37/158 — Eckardtsheim 34/158, TV. Senne I 34/158 — TV. Quelle 31/158.

13. Dezember: TV. Senne I 43/158 — TV. Künsebeck 37/158, Eckardtsheim 35/158 — Westfalia Brackwede 28/158, TV. Quelle 31/158 — TV. Senne II 37/158.

27. Dezember: Westfalia Brackwede 28/158 — TV. Ummeln 32/158, Eckardtsheim 35/158 — TV. Quelle 31/158, TV. Senne II 37/158 — TV. Senne I 34/158.

Gruppe C.

27. September: TV. Borgholzhausen — TV. Werther, TV. Jöllenbeck — TV. Brockhagen.

11. Oktober: TV. Versmold — TV. Jöllenbeck, TV. Brockhagen — TV. Werther.

TV. Jöllenbeck — TV. Borgholzhausen.

8. November: TV. Versmold — TV. Borgholzhausen, TV. Werther — TV. Jöllenbeck.

22. November: TV. Werther — TV. Versmold, TV. Borgholzhausen — TV. Brockhagen.

Tennis

Vereinsmeisterschaften des T. V. „Jahn"

Der Turnverein „Jahn" Steinhagen wickelte am vergangenen Sonntag auf seiner herrlichen Platzanlage bei Dreischlingen seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften im Tennis ab. Bei den Frauen konnte sich Frl. Obbelode gegen Frau Böhme im dritten Satz mit 6:3 durchsetzen. Den Titel einer Vereinsmeisterin sicherte sich dann aber doch wie erwartet die Vorjahrssiegerin Frl. Ritterbusch mit 6:3, 6:4 über Frl. Obbelode, nicht handschüsse, die von ihrer Gegnerin einfach nicht zu erreichen waren.

Bei den Männern standen sich Imkamp und Henke im Endspiel gegenüber. Den ersten Satz konnte Imkamp durch gut gesetzte Treibschläge und erfolgreiches Netzspiel mit 6:3 für sich buchen. Der 2. Satz sah den jugendlichen Henke jedoch ständig im Angriff und so konnte er durch guten Spielaufbau 5:1 in Führung gehen. Imkamp ließ sich jedoch nicht beirren, wehrte einen Satzball ab und holte zäh kämpfend auf 5 beide auf. Nun begann ein langwieriges Ringen um den Sieg, die Führung wechselte laufend, doch schließlich konnte Imkamp nach zweistündigem Kampf über seinen gleichwertigen Gegner, dem offenbar nur noch die Erfahrung fehlt, mit 6:3, 11:9 siegreich bleiben.

Im Männerdoppel siegten Dr. Richard/Henke über Imkamp/Böhme mit 7:5, 3:6, 6:1 und das gemischte Doppelspiel sah Frl. Ritterbusch/Imkamp über Frl. Obbelode/Dr. Richard mit 6:3, 6:2 erfolgreich.

Neues aus aller Welt

Unheimliche Hochzeitsfeier

Eine ungewöhnliche Hochzeitsfeier erlebte ein Brautpaar in der Nähe der italienischen Stadt Tardienta. Hier hatte ein Großbauer, der Witwer war, mehrere Jahre lang eine jüngere Wirtschafterin gehabt, die mit sehr viel Fleiß und Tüchtigkeit sein Hauswesen versah. Eines Tages aber hatte der Bauer den Entschluß gefaßt, sich wieder zu verheiraten, und zwar mit einem jungen Mädchen aus der nächsten Ortschaft. Die Hochzeit wurde mit einem großen Festessen gefeiert, und alles klappte ausgezeichnet.

Mitten während der Mahlzeit aber fühlten die Gäste und ebenso das Brautpaar plötzlich, wie sich ihnen eine lähmende Schwere auf alle Glieder legte, und kurz darauf sank einer nach dem anderen auf seinem Stuhl zurück oder wie leblos über den Tisch. Zufällig erschien ein neuer Hochzeitsgast, der sich verspätet hatte. Er glaubte seinen Augen nicht zu trauen, als er die leblose Hochzeitsgesellschaft vor sich sah, stürzte davon und holte den Arzt und die Polizei.

Der Arzt stellte zum Glück fest, daß hier keine Vergiftung vorlag, sondern nur ein schweres Schlafmittel seine Wirkung tat. Die Polizei stellte dann fest, daß es sich um einen Racheakt der früheren Wirtschafterin handelte, die den Großbauern gern selbst geheiratet hätte. Aus Eifersucht hatte sie dem Paare wenigstens die Hochzeit versalzen wollen und hatte unter den Wein ein starkes Schlafmittel gemischt.

Das Pech der Taschendiebin

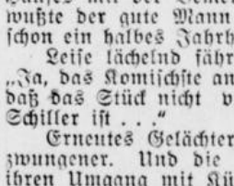
In der italienischen Stadt Liburnia hat ein kleiner Vorfall größte Heiterkeit erregt. Eine Frau, die schon wiederholt wegen Warenhaus- und Marktdiebstählen bestraft worden war, hatte sich wieder einmal als Taschendiebin betätigt. Sie stand in einem größere Lebensmittelgeschäft dicht gedrängt unter den Kunden. Vor ihr stand ein Mann, der gerade seine Einkäufe erledigt hatte und mehrere Päckchen, die ihm die Verkäuferin aushändigte, in die äußere Rocktasche schob. Während er bezahlte und seine Brieftasche verstaute, ließ die Diebin geschickt ihre Hand in die fremde Tasche gleiten — im gleichen Augenblick aber wurde sie auch energisch am Handgelenk festgehalten. „Ausgerechnet bei mir, junge Frau — na, da haben Sie aber Pech gehabt!" sagte der Mann. „Da kann ich ja praktischerweise gleich selber den Tatbestand aufnehmen!" Es stellte sich heraus, daß sich die Taschendiebin als Opfer ausgerechnet — den obersten Richter von Liburnia ausgesucht hatte.

Der älteste deutsche Gasthof. In diesem Jahr feierte der Fischendorfer Gasthof in Leisnig (Sachsen) sein fünfhundertjähriges Bestehen. An sich ist der Gasthof noch viel älter, doch erhielt er im Jahre 1442 das Privileg eines konzessionierten Gasthofes mit Bierbrauberechtigung. Nach alten Urkunden hat schon Kaiser Barbarossa im Jahre 1188 auf dem Weg zum Reichstag in Altenburg im Fischendorfer Gasthof genächtigt.

60 Kilometer lang: Neuer Wanderweg im Schwarzwald. Der Schwarzwaldverein hat im Laufe des Sommers einen neuen Querweg im mittleren Schwarzwald errichtet und mit blauen Rhomben auf gelbem Grund von Gengenbach über Schapbach nach Alpirsbach bezeichnet. Der 60 Kilometer lange neue Wanderweg kann in drei Tagen bequem durchwandert werden.

Der Ehering in der Bohnenschote. Bei Frühjahrsarbeiten verlor ein Kleingärtner in Waldenburg seinen Trauring. Er fand ihn bei der Bohnenernte.

Merkwürdiger Zweikampf im Damenhemd



Eine merkwürdige Sitte in der Minnesängerzeit bestand darin, daß der Ritter sich das Hemd seiner Dame auslieh, ehe er in den Kampf zog. Dort trug er es über seiner Rüstung. Kehrte er zurück, so trug die Dame das Hemd — als Zeichen seiner Treue — ungewaschen weiter!

An einem solchen Hemd hätte man sicherlich die Wirksamkeit eines bewährten Einweichmittels erproben können. Man hätte erkennen können, wieviel Schmutz allein schon durch Einweichen aus der Wäsche herausgeht! Viele Frauen wollen das auch heute noch nicht einsehen. Sie halten das Waschen für die Hauptsache. In Wirklichkeit ist das Einweichen viel wichtiger, weil es den Schmutz nicht nur weich macht, sondern auch löst.

Machen Sie sich auch klar, daß Ihre Wäsche rascher entzweigeht, je mehr sie gekocht und gerieben wird? Sollte man heute nicht alles tun, um die Wäsche länger zu erhalten, dadurch, daß man sie gründlicher einweicht? Mindestens eine ganze Nacht soll die Wäsche in der Einweichlösung liegen. Besonders gut löst sich der Schmutz, wenn Sie die Wäschestücke im Einweichwasser bewegen. Bei sehr schmutziger Wäsche nehmen Sie am besten einen Wäschestampfer zu Hilfe. Das Waschpulver hat dann weniger Arbeit und Sie kommen auch mit einer geringeren Menge Einweichmittel zurecht. Dabei geht ohne Waschen schon der größte Teil des Schmutzes heraus.

Nach dem Einweichen darf man auch das Spülen nicht vergessen. Es wäre ein grober Fehler, den schon gelösten, aber noch im Gewebe hängenden Schmutz mit in den Kochkessel zu tun, wo er sich vielleicht gar wieder in der Wäsche festsetzt.

Werden Sie bei Ihrer nächsten Wäsche daran denken?

HANDEL. INDUSTRIE

Fahrradteile beschlagnahmt. Nach einer Anordnung des kommissarischen Reichsbeauftragten für technische Erzeugnisse sind alle Fahrradteile beschlagnahmt, die sich im Eigentum oder Besitz a) von Herstellern von Fahrrädern, Fahrradrahmen, Motorfahrrädern oder Fahrradanhängern und b) von Fahrrad- und Fahrradteile-Großhändlern befinden oder bei diesen bis zum 30. September 1942 eingehen. Als Hersteller gelten auch die Firmen der Industrie, des Handels und des Handwerks, die Fahrräder, Motorfahrräder oder Fahrradanhänger herstellen oder aus Einzelteilen zusammengestellt haben, denen aber keine Erzeugungsauflage im Rahmen des Kriegserzeugungsplanes erteilt ist. Großhändler dürfen die beschlagnahmten Fahrradteile an Einzelhändler oder Handwerker zu Reparaturzwecken abgeben, jedoch monatlich nur in der wertmäßigen Höhe ihres durchschnittlichen in der Zeit vom 1. März 1942 bis 31. August 1942 erzielten Monatsumsatzes.

Landschaft der Provinz Westfalen, Münster. Im Geschäftsjahr 1941 war die Ausgabe von Pfandbriefen gering, da ein nennenswertes Kreditbedürfnis nicht vorliegt. Der Bestand der für Rechnung des Reiches zu verwaltenden Entschuldungs-Renten betrug Ende 1941 12,99 (13,22) Mill. RM. Die Darlehnsrückzahlungen beliefen sich auf 1,61 (1,03) Mill. RM. Der Hypothekenbestand betrug Ende des Jahres 46,01 Mill. RM.

Deutscher Herold, Volks- und Lebensversicherungs-AG., Berlin. In der Hauptversammlung war das gesamte Aktienkapital in Höhe von RM. 2 Millionen vertreten. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1941 ist ein um 25 % höherer Neuzugang als im Vorjahre, nämlich 146 487 Versicherungen über RM. 112 759 912 Versicherungssumme erzielt worden. Am Schlusse des Jahres betrug der Bestand an Kapitalversicherungen Reichsmark 1 146 437 901 Versicherungssumme (i. V. RM. 1 070 692 005. Die Prämieneinnahme wuchs von RM. 47 368 566 auf RM. 51 007 015, die Kapitalerträge von RM. 9 430 241 auf RM. 10 419 295. An die Versicherungsnehmer wurden als Versichertendividende im Jahre 1941 RM. 3 849 079 zur Auszahlung oder Gutschrift gebracht. Aus dem Ueberschuß von RM. 4 266 136 wurden RM. 4 169 136, das sind 97,73 % des Ueberschusses (i. V. 97,69 %) der Gewinnreserve der Versicherten zur Verteilung als Dividende an die Versicherten überwiesen.

Der Bürgermeister und die Schlüssel

Von Josef Kamp

Friedrich der Große hatte als junger König kaum einige Monate die Regierung übernommen, als der deutsche Kaiser starb und dessen Tochter Maria Theresia den Thron bestieg. Der preußische König nahm die Gelegenheit wahr, um seine gutverbrieften Rechte auf die schlesischen Herzogtümer geltend zu machen. Doch der österreichische Hof zeigte sich wenig geneigt, seinen Wünschen entgegenzukommen, er lehnte Friedrichs Forderungen kurzerhand ab.

Für den jungen, unternehmungslustigen Preußenkönig war damit die Angelegenheit keineswegs erledigt. Wollte man ihm nicht gutwillig geben, was ihm von Rechts wegen zustand, so war er bereit, mit der Waffe um seine Ansprüche zu kämpfen.

Im Dezember 1740 rückten preußische Truppen in Schlesien ein. Die Herren in Wien gerieten in Bestürzung. Sie hatten mit einer solchen Entschlossenheit doch nicht gerechnet und keinerlei Vorbereitungen getroffen. Ohne nennenswerten Widerstand zu finden, konnte Friedrich die schlesischen Gebiete besetzen. In den meisten Fällen nahmen die Einwohner ihn freundlich auf, zumal der protestantische Teil der Bevölkerung begrüßte ihn gemeinhin als Befreier.

Doch eine solche offenkundige Parteinahme durfte sich wohl nur der gemeine Mann erlauben, dem spätere, vielleicht auftauchende Folgen nichts anhaben konnten. Die maßgeblichen Obrigkeiten hingegen sahen sich in eine verzwickte Lage gedrängt. Wie verhielt man sich richtig? Sollte man weiterhin die österreichische Sache vertreten und die einrückenden Preußen als Feinde betrachten oder war es geraten, sich „friederizisch" zu zeigen? Das eine wie das andere konnte verkehrt sein und sich später verhängnisvoll auswirken. Es kam darauf an, wer hier für dauernd der Stärkere blieb, ob Friedrich der König oder Maria Theresia, die bisherige Regentin.

In diese Zwickmühle sah sich auch der Bürgermeister der Stadt Grünberg versetzt, als der preußische König mit seinen Truppen heranrückte. Die Räte hielten es doch für bedenklich, ihre Stadt so ganz ohne Mumm zu verschenken. Andererseits mußte man wieder den König auch fürchten, so man sich offen gegen seine Absichten sperrte.

Unschlüssig saß noch der Bürgermeister mit seinen Getreuen auf dem Rathaus zusammen, als die preußischen Truppen das Städtchen erreichten. Sie fanden die Tore verschlossen. Also die Schlüssel! Heraus mit den Schlüsseln! Die Schlüssel, ließen sich die Wächter vernehmen, seien nicht hier! Sie seien beim Bürgermeister in strengster Verwahrung.

Gut, so solle der Bürgermeister gefälligst erscheinen!

Das sei nun im Augenblick leider nicht möglich!

Warum aber denn nicht?

Weil der Bürgermeister einer Sitzung beiwohne!

Sitzung hin, Sitzung her, sofort verlange man den Bürgermeister zu sprechen!

O bitte, recht gern! Da möge sich jemand aufs Rathaus bemühen.

Wenig später erschien auf dem Rathaus ein junger Offizier, von den Preußen als Parlamentär geschickt. Er traf den Bürgermeister im Sitzungssaal an. In feierlicher Amtstracht und wichtigem Ernst saß er inmitten seiner würdigen Räte. Vor ihm auf dem Tisch aber lag ein Bund Schlüssel.

Der Parlamentär überlegte nicht lange, er schritt auf die schweigsame Tischrunde zu und forderte im Namen des preußischen Königs die Schlüssel der Stadt.

Der Bürgermeister schüttelte abweisend den Kopf: er könne und dürfe die Schlüssel nicht geben.

So! Na, dann müsse der Bürgermeister die Folgen tragen, man werde den Widerstand übel vergelten!

Der Grünberger zuckte bedauernd die Schultern. „Hier auf dem Ratstisch liegen die Schlüssel", gab er zu wissen, „aber ich werde mich nicht unterstehen, sie Ihnen zu geben! Wenn Sie sie nehmen, so kann ich ja freilich wohl nichts daran ändern."

Der Parlamentär des Königs verstand ihn und schmunzelnd nahm er die Schlüssel und ging, die Tore zu öffnen. Die preußischen Truppen besetzten die Stadt. Dann ließ der König dem Bürgermeister bestellen, dem Kriegsbrauch gemäß könne er wieder über die Schlüssel verfügen, er möge sie also nur abholen lassen.

Doch man war an den Verkehrten gekommen. Der vorsichtige Grünberger ließ den Preußen die Antwort zugehen, er denke weder daran, die Schlüssel zu holen noch sie von irgendeinem anzunehmen, er habe die Schlüssel ja keinem gegeben! Wolle man sie aber genau dahin legen, von wo man sie eigenmächtig weggenommen habe, so könne er ja freilich wohl nichts daran ändern!

Der König lachte über so viel Finesse, als er von dieser Antwort erfuhr. Der Sinn für Humor aber ging dem König nicht ab, denn bald sah man das Kommando eines preußischen Regiments unter Musik und zackigem Trommelwirbel zum Rathaus marschieren. Vor dem Rathaus kommandierte der Zuführer Halt! Dann löste der Flügelmann sich aus dem Glied. „Präsentiert das Gewehr!" erscholl das Kommando, und so wurden die Schlüssel ins Rathaus getragen, und sie fanden genau zu ihrem Stammplatz zurück.

Irren ist menschlich . . .

Bei Generaldirektor Mikkelsen in der prunkvollen Kopenhagener Vorort-Villa ist Gesellschaft, die sich mehr durch Glücksgüter als durch die Gunst der Musen auszeichnet. Unter den Gästen ist auch der bekannte Kopenhagener Theaterdirektor Thorwald K., der gerade von den Erlebnissen seiner Truppe bei einer Tournee durch die dänische Provinz erzählt:

„Die Dummen werden nicht alle . . . In Nyborg spielten wir „Die Räuber". Als ich nach Schluß der Vorstellung die Kasse mit dem lokalen Kassierer abrechnen, sagt dieser zu mir: „Dann waren zwei Freibillets für den Dichter . . ." — „Dichter, — welchen Dichter?" — „Vor Beginn kam ein Herr und sagte, er heiße Goethe, sei der Dichter des Stückes und wolle zwei Freikarten haben . . ."

Schallendes Gelächter, das die Dame des Hauses mit der Bemerkung krönt: „Glänzend — wußte der gute Mann wirklich nicht, daß Goethe schon ein halbes Jahrhundert tot ist . . ."

Leise lächelnd fährt der Theaterdirektor fort: „Ja, das Komischste an der Sache ist ja eigentlich, daß das Stück nicht von Goethe, sondern von Schiller ist . . ."

Erneutes Gelächter, — wenn auch etwas gezwungener. Und die Tochter des Hauses, stolz, ihren Umgang mit Künstlerkreisen dokumentieren zu können, platzt heraus:

„Na, der Schiller wird sich totlachen, wenn er das hört . . .!"

Nebenbei

Frau de Staël hatte in Jena das durch Spuk- und Gespenstergeschichten verrufene Wertherhaus bezogen und behauptete, von den dort angeblich umgebenden Geistern nicht behelligt zu werden.

Schiller, der diese Frau nicht leiden konnte, sagte boshaft:

„Das wundert mich nicht! Mit einer solchen Weibsperson möchte wohl selbst der Satan nichts zu schaffen haben!"

*

Einmal unterhielt sich Frau de Staël mit einem unbedeutenden Dichter über Todesfurcht.

„Ich muß gestehen, daß ich den Tod sehr fürchte", erklärte der Dichter, „ich weiß jedoch nicht warum eigentlich!"

„Das kann ich Ihnen sagen!" entgegnete Frau de Staël. Sie fürchten den Tod, weil Sie in der Ewigkeit mit leeren Händen ankommen werden, denn man nimmt bekanntlich nichts mit als seine guten Werke!"